

ZU EINEM NEUEN BUCH ÜBER JOSEPH KLEUTGEN SJ

Fragen, Berichtigungen, Ergänzungen*

Von Peter Walter, Rom

Joseph Kleutgen SJ (1811–1883) teilt mit vielen Theologen des 19. Jahrhunderts das Schicksal, heute fast vergessen zu sein. Zu seinen Lebzeiten ist er eigentlich nie in das Rampenlicht einer breiteren Öffentlichkeit getreten. Er führte das zurückgezogene, ganz seiner Arbeit gewidmete und wohl auch seinem feinfühligem und empfindsamen Naturell entsprechende Leben eines Privatgelehrten. Dennoch ist Kleutgen aus der theologischen Landschaft des vergangenen Jahrhunderts nicht wegzudenken. In seinen Schriften trat er für eine Wiederbelebung der Philosophie und Theologie „der Vorzeit“ ein, eine Orientierung der Philosophie und Theologie seiner Zeit am Denken der großen Gestalten des Mittelalters und der Barockscholastik. Darin sah er die einzige Möglichkeit einer geistigen Neuorientierung für seine von inneren und äußeren Krisen bedrohte Zeit, an deren Orientierungslosigkeit er so sehr litt. Das gleiche Ziel stand ihm als Erzieher vor Augen, der lange Jahre als Rhetorikprofessor und Beichtvater am Collegium Germanicum in Rom tätig war; es leitete ihn wohl auch als Mitarbeiter an der römischen Indexkongregation und am I. Vatikanischen Konzil.

Eine umfassende, aus den Quellen schöpfende Darstellung seines Lebens und seines Werkes ist bislang ein Desiderat geblieben. Darum ist es zu begrüßen, daß die zur Zeit blühende Beschäftigung mit der Theologie des 19. Jahrhunderts auch Leben und Werk Joseph Kleutgens einbezogen hat.

Konrad Deufel hat in seinem Buch „Kirche und Tradition. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Wende im 19. Jahrhundert am Beispiel des kirchlich-theologischen Kampfprogramms P. Joseph Kleutgens SJ. Darstellung und Quellen“¹ den Versuch unternommen, die Lehre Kleutgens (sein Kirchen- und Traditionsverständnis) auf dem Hintergrund seiner Persönlichkeit und seiner Lebensgeschichte darzustellen. Er hat dazu eine Fülle bisher nicht oder kaum bekannter, zumindest wenig benutzter archivalischer und literarischer Quellen zusammengetragen und auszuwerten versucht. Das Buch gliedert sich in einen Darstellungsteil und einen umfangreichen Quellenanhang. Die Darstellung selbst umfaßt zwei Teile: „I. Hauptteil: der restaurative Romantiker – eine biographische Skizze Joseph Kleutgens“ (20–93); „II. Hauptteil: das restaurative Programm Kleutgens“ (94–178); dazu eine abschließende „Schlußbetrachtung“ (179–196). Im Quellenanhang veröffentlicht D. 117 Briefe Kleutgens, eine Rede und ein Gutachten über A. Günther (197–487). Das Quellen- und Literaturverzeichnis (488–510) bringt eine Bibliographie der Werke Kleutgens und, was recht wertvoll ist, eine umfangreiche Zusammen-

* Zu dem Buch von Konrad Deufel, *Kirche und Tradition. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Wende im 19. Jahrhundert am Beispiel des kirchlich-theologischen Kampfprogramms P. Joseph Kleutgens SJ. Darstellung und Quellen* (Beitr. z. Katholizismusforschung Reihe B). Paderborn 1976.

¹ Im folgenden zitieren wir dieses Werk einfach durch Angabe der Seitenzahlen im fortlaufenden Text.

stellung der darauf bezogenen Rezensionen (492–495). Bei den archivalischen Quellen bietet D. leider nur bezüglich einer Auswahl genaue Angaben (488f)².

Im folgenden werfen wir einen Blick auf die Biographie Kleutgens und den Quellenanhang. Hauptsächlich auf Grund von Material aus dem Archiv des Collegium Germanicum in Rom möchten wir hier einiges berichtigen, manches ergänzen oder auch einfach Fragen stellen, die noch zu beantworten sind.

1. Zum Persönlichkeitsbild Kleutgens

Theologen denken, arbeiten und schreiben nicht im luftleeren Raum. Sie leben in einer bestimmten Zeit, in einer bestimmten Denktradition und sehen sich mit bestimmten Fragen und Problemen konfrontiert. Um ihr Denken zu verstehen, müssen alle diese Komponenten berücksichtigt werden. Dies stellt den Historiker vor eine schwierige Aufgabe und mahnt ihn zugleich zur Vorsicht bei der Auswertung des ihm vorliegenden Quellenmaterials.

Wir sehen uns zu fragen veranlaßt, ob Verf. des vorliegenden Werkes genug von dieser Vorsicht und Behutsamkeit in seiner Darstellung und Wertung von Leben und Werk Joseph Kleutgens walten ließ. Nehmen wir etwa seine zusammenfassende Darstellung von Kleutgens Persönlichkeitsbild: „Er war ein depressiver Mensch mit einem niedergeschlagenen, traurigen Gemüt und einem schwach entwickelten Selbstgefühl, vermutlich ohne faszinative Ausstrahlung, wenngleich nicht ohne freundschaftliche Beziehungen. Sein Konservativismus liegt in einem Mangel an Mut begründet, sich mit neuen Meinungen, Theorien und Vorschlägen offen auseinanderzusetzen. Es fehlt ihm allgemein an Dialogfähigkeit. Zum Ausgleich für seine mangelnden Selbstwertempfindungen braucht er straffe Ordnungen und eine klare Autorität. So ist wohl auch sein Eintritt gerade in den Jesuitenorden und sein Verständnis von Kirche aufzufassen. Außerhalb der Mauern St. Ignatii sei ihm nicht mehr heimisch: er braucht Mauern, um sich gegen die revolutionären Bewegungen in Gesellschaft, Staat und Kirche behaupten zu können.“³

Die Frage drängt sich auf, ob Verf. – der dies vermeiden wollte⁴ – nicht doch in eine „vorschnelle, anmaßende Psychologisierung“ verfallen ist. Wird er mit diesen groben Rastern der schwierigen und differenzierten Persönlichkeit Kleutgens gerecht? Hätte sich aus dem reichen Quellenmaterial nicht ein differenzierteres Persönlichkeitsbild zeichnen lassen? Mehr noch: kann man die Theologie Kleutgens so einfach monokausal auf seine Persönlichkeit zurückführen?! Bewegt sich Verf. nicht auf der gleichen Ebene weiter, wenn er „mehr assoziativ“ (189) Gedanken Kleutgens mit „Äußerungen heutiger sog. Traditionalisten“ (ebd.) vergleicht und eine „frappierende Parallele zu Kleutgen“ (190) feststellen zu können meint?

Die musische Seite in der Persönlichkeit Kleutgens, die in seinen Gedichten, seinen Briefen an seinen Münsteraner Lehrer Christoph Schlüter (wie sehr unterscheidet sich sein Stil darin von dem der Briefe an seine Ordensmit-

² Vgl. 198f, wo Verf. summarisch „Manuskripte zu seinen [d. i. Kleutgens] wissenschaftlichen Werken und zu den Predigten und Notizen zu Exerzitien“ (198) erwähnt.

³ 182 Anm. 22; vgl. 91–93.

⁴ Vgl. die Einleitung zu den zitierten Zeilen, ebd.

brüder!), aber auch in der wiederholten Erwähnung von Musikalien anklingt, fällt bei der Beurteilung durch D. völlig aus. Wenn man Franz Hettinger, der Kleutgen persönlich gekannt hat, glauben darf, bildet gerade die musische Seite ein wesentliches Element von Kleutgens Persönlichkeit⁵. Vom äußeren Lebenslauf Kleutgens, besonders von deren Niederschlag in seinen Briefen, wird der Betrachter ständig auf die Zeitereignisse verwiesen. Würde sich der Pessimismus Kleutgens, den Verf. immer wieder herausstreicht und geradezu zum „locus theologicus“ erhebt (vgl. 91–93; 181–184), nicht relativieren, wenn die Zeitgeschichte stärker, als es hie und da geschieht, ins Blickfeld genommen würde? Kleutgen lebte seit seinem Eintritt in den Jesuitenorden 1834 immer an Orten, an denen die antikirchliche und antijesuitische Propaganda besonders lautstark war. Denken wir an das Vorspiel zur Vertreibung der Gesellschaft Jesu aus der Schweiz, an die römische Revolution 1848, das „Risorgimento“, den preußischen Kulturkampf und seine Auswirkungen auf die Nachbarstaaten, etwa die von Kleutgen lebhaft mitverfolgten Ereignisse um die Innsbrucker Theologische Fakultät. Kleutgen erlebte die politischen Ereignisse seiner Zeit, wie seine Briefe zeigen, vital mit. Ist seine „Schwarzseherei“ (vgl. Brief Nr. 82: 369) so unbegründet, wenn man bedenkt, daß er die Ereignisse seiner Zeit als Zeitgenosse miterlebte und nicht aus dem sicheren Abstand von hundert Jahren darüber urteilt?

2. Zu einzelnen Punkten der Biographie

a. Die Umstände des Eintritts in die Gesellschaft Jesu

D. übernimmt (40) die Darstellung Langhorsts, wonach Kleutgen „sich in einem Briefe direct an den General der Gesellschaft Jesu, den hochw. P. Johannes Roothaan“ wandte, „und um Aufnahme in den Orden bat“⁶. Dieser Antrag und die Antwort des Generals sind noch vor der Subdiakonatsweihe Kleutgens am 22. 2. 1834 anzusetzen⁷.

Langhorst gibt für seine Aussage, Kleutgen habe sich direkt an den Jesuitengeneral gewandt, keine Belege. Hertkens–Lercher⁸ und D. (a.a.O.) übernehmen sie ungeprüft; Lakner⁹ geht – aus welchem Grund auch immer–

⁵ F. Hettinger, *Aus Welt und Kirche I*. Freiburg i. Br. 1911, 80f; „damals hatte ich jedoch nicht geahnt, daß er auf dem Gebiete der Philosophie und Theologie so Bedeutendes leisten würde, da er, wie er selbst mir einmal mitteilte, sich mehr zur schönen Literatur hingezogen fühlte“ (80). Hettinger bezieht sich etwa auf die Jahre 1844/45 (vgl. ebd.).

D. kennt diese interessante Quelle für die römische Geschichte der frühen vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts leider nicht.

⁶ A. Langhorst, *Aus dem Jugendleben des P. Joseph Kleutgen*: StML 25 (1883) 105–124. 393–403. 489–510; hier 502.

⁷ Vgl. A. Langhorst (s. Anm. 6) 499; 502.

⁸ Vgl. J. Hertkens, *P. Joseph Kleutgen SJ. Sein Leben und seine literarische Wirksamkeit. Zum Säkulargedächtnis seiner Geburt (1811–1911)*. Hg. v. L. Lercher SJ. Regensburg 1910, 57.

⁹ Vgl. F. Lakner, *Kleutgen und die kirchliche Wissenschaft Deutschlands im 19. Jahrhundert*: ZKTh 57 (1933) 161–214.

nicht darauf ein. D. charakterisiert die Umstände des Ordenseintritts als eine großartige Geste (92).

Ein Brief von der Hand eines der beiden Germaniker, die Kleutgen nach Langhorst¹⁰ zu einer näheren Bekanntschaft mit der Gesellschaft Jesu geführt haben, scheint Langhorsts Darstellung des Ordenseintritts Kleutgens zu korrigieren.

Peter Josef Rust¹¹ schreibt am 29. 9. 1835 von Delbrück an den Rektor des Collegium Germanicum, P. Aloysius von Landes¹², der gleichzeitig deutscher Assistent des Jesuitengenerals war, folgende Zeilen:

„Plurimum reverende Pater Assistens et Rector.

Liceat mihi nunc tandem, biennio ferme [sic] elapso, solvere gratitudinis debitum, quo obstrictus huc usque remansi Paternitati Vestrae ob litteras 19^{na} Decemb 1833 ad me datas, quae et D^m Kleutgen propter obtentam per eas in S^m J^u admissionem, me vero ob p^hs vae animum in Germanicos vere paternum ibidem denuo testatum, summo gaudio affecerunt. Debeo autem pro D^o Kleutgen, *ad litteras meas in S^m J^u ab A R P G recepto*, tanto majores nunc gratias agere, quod in eo jamjam societati candidatum gratulari possum, cujus vel ipsa vocatio ab initio statim tot molestiis, vexationibus, sinistris rumoribus probata, nunc vero omnium periculorum victoria confirmata, fidem per seipsam fecit a DEO eum fuisse vocatum. Atque gaudeo magnopere et juvenem in eo adeptum esse societatem summae spei plenum ac DEO bene favente strenuum ad majorem DEI gloriam aliquando cooperatorem, meque meritorum hujus quoddammodo participem, immenso erga S^m J^u debito meo aliqua ex parte satisfecisse. . . .“¹³

Hat Rust für Kleutgen die Aufnahmeverhandlungen geführt, oder hat er nur ein Empfehlungsschreiben für ihn geschrieben? Dies bleibt noch zu klären. Interessant ist, daß Kleutgen bereits kurz nach seinem Eintritt ins Paderborner Priesterseminar im Dezember 1833 aus Rom positiven Bescheid über seine Aufnahme in den Jesuitenorden hatte.

b. Kleutgens Sprachkenntnisse

D. spielt in seiner Darstellung die Sprachkenntnisse Kleutgens herunter. Von den Äußerungen eines Mitstudenten (vgl. 45) über Kleutgens Schwierig-

¹⁰ Vgl. A. Langhorst (s. Anm. 6) 501.

¹¹ Peter Josef Rust, im Germanicum von 1826 bis 1832, gest. am 26. 2. 1857 als Pfarrer in Delbrück. Vgl. Catalogus Alumnorum et Convictorum Collegii Germanici Hungarici de Urbe anno ab ejus restitutione L III. Kal. Jun. MDCCCLXVIII editus (im folgenden: Germaniker-Katalog, mit der jeweiligen Jahresangabe) o. S., lfd. Nr. 34.

¹² P. Aloysius von Landes, geb. 11. 2. 1767 in Augsburg, gest. 25. 1. 1844 in Rom, seit 1787 Jesuit. (NB: die Lebensdaten aller in dieser Arbeit erwähnten Jesuiten wurden verifiziert anhand von „Nomina Patrum ac Fratrum qui Societatem Jesu ingressi in ea supremum diem obierunt 7 Augusti 1814 – 7 Augusti 1894“. Paris 1897. Da die Angaben hier leicht aufzufinden sind, haben wir auf ausdrückliche Zitate verzichtet.) Nach langjähriger Tätigkeit in Rußland als Oberer der dortigen Jesuitenmission wurde P. Landes 1829 von P. Roothaan zum Rektor des Collegium Germanicum bestellt. Dieses Amt verwaltete er bis zu seinem Tode 1844. Vgl. A. Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanicum Hungaricum in Rom. 2 Bde. Freiburg i. Br. ²1906; hier II 446f.; F. Hettinger, Aus Welt und Kirche (s. Anm. 5) I 75.

¹³ Archiv des Collegium Germanicum-Hungaricum de Urbe (im folgenden: ACGU): Briefe des XIX. Jahrhunderts – R; Hervorhebung vom Verf.

keiten mit dem scholastischen Latein schließt er, daß er „dieser Sprache kaum mächtig“ war und „große Schwierigkeiten mit der syllogistischen Form, den Distinktionen usw., kurz mit all dem, ohne das eine gründliche scholastische Schulung und Kenntnis kaum erwartet werden kann“, hatte (181).

Kleutgen mag seine Schwierigkeiten mit der Umstellung vom klassischen Latein seiner frühen Lektüre zum Schullatein seiner Ausbildungszeit gehabt haben. Aber er hat bereits in seiner Freiburger Zeit und später immer wieder lateinisch publiziert, nicht zuletzt ein lateinisches Werk über stilistische Fragen¹⁴. Von den anderen Sprachen, die Kleutgen nachweislich beherrschte (es liegen von ihm Briefe in Französisch und Italienisch vor: vgl. Anhang II), hören wir nichts.

c. Aus Kleutgens römischer Tätigkeit

Das „Sendschreiben an die Redaktion der Historisch-Politischen Blätter von einem ihrer Leser“, das Kleutgen 1846 verfaßte, ist wohl nicht als „Reaktion des Ordens . . . auf ‚Berichtigungen eines Westphalen‘, in: HPBl 17 (1846) 657–667“ (so D. 49 Anm. 150) zu verstehen. Die von D. angeführten Seiten der HPBl bilden nur den redaktionellen Vorspann zu den ‚Berichtigungen eines Westphalen‘. In diesem Vorspann verteidigen die HPBl in einem kurzen Absatz die Freimütigkeit ihrer Berichterstattung mit einem Hinweis auf Rom, Jesuiten und Redemptoristen¹⁵. Von da entlehnt Kleutgen den Titel seines „Sendschreibens“¹⁶, nimmt aber gegen die allgemeine Berichterstattung der HPBl über die Jesuiten Stellung¹⁷.

Eine falsche Einordnung findet der Brief Kleutgens an Döllinger (49). Letzterer hatte in einer Rede vor der II. Kammer der bayrischen Ständeversammlung am 23. 4. 1846 die Jesuiten gegen den Vorwurf verteidigt (!), sie störten den konfessionellen Frieden¹⁸. Die Kritik, die Döllinger dennoch übte, bezog sich nicht auf die Schuld der Jesuiten an politischen Morden, wie D. behauptet (49)¹⁹, sondern auf die Ausbildung im Jesuitenkolleg von Fribourg²⁰. Allein darauf bezieht sich Kleutgen in seinem Schreiben an Döllinger. Er stellt sich vor seine Mitbrüder, die er von seiner Freiburger Zeit ja zum Teil persönlich kennt und versucht, bei Döllinger Verständnis für ihre schwierige Lage zu wecken²¹.

¹⁴ Vgl. das Verzeichnis der Werke Kleutgens bei D.: 489–492, bes. *Ars dicendi priscorum potissimum praeceptis et exemplis illustrata*. In usum scholarum. Rom 1847 (Turin 121895).

¹⁵ Vgl. HPBl 17 (1846) 663 f.

¹⁶ *J. Kleutgen*, Rom, Jesuiten und Redemptoristen. Ein Sendschreiben an die Redaktion der Historisch-Politischen Blätter von einem ihrer Leser. Münster 1846.

¹⁷ Vgl. die kurze Replik in HPBl 20 (1847) 166 f, die sich mit höchster Wahrscheinlichkeit auf Kleutgens „Sendschreiben“ bezieht.

¹⁸ Vgl. diese Rede bei *J. Friedrich*, Ignaz von Döllinger. Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlasses. II. Teil. München 1899, 269–276.

¹⁹ Der von D. hier (vgl. Anm. 154) zitierte Text stammt *nicht* von Döllinger, sondern aus einem an ihn adressierten Brief, in dem der Schreiber *seine* Behauptung über die Schuld der Jesuiten an politischen Morden maßigt; vgl. *J. Friedrich*, Ignaz von Döllinger (s. Anm. 18) II 306 f.

²⁰ Vgl. ebd. 272.

²¹ Vgl. ebd. 309 f.

Auf Grund des von ihm verarbeiteten Quellenmaterials, hauptsächlich des Berichtes der unmittelbar beteiligten Fürstin Katharina von Hohenzollern (vgl. 56 Anm. 194)²², vermag D. Aufschluß über die Affäre um das Kloster Sant'Ambrogio in Rom zu geben.

Die Frage nach der Datierung dieser Ereignisse bleibt allerdings ohne eine klare Antwort. D. spricht einmal von 1859 (17)²³; auf der anderen Seite stellt er fest, Kleutgen habe sein Amt als Ordenssekretär infolge der erwähnten Vorkommnisse verloren (60). Dieses Amt hat Kleutgen aber nachweislich bis 1862 verwaltet²⁴. P. Galletti berichtet, daß der zusammen mit Kleutgen angeklagte P. Leziroli im März 1861 nach seiner Suspension durch das S. Officium das Collegium Romanum verlassen habe²⁵. Hätte Verf. auf Grund der ihm vorliegenden Quellen eine genauere Datierung vornehmen können?

Was die Tätigkeit Kleutgens am Collegium Germanicum seit 1863²⁶ angeht, ist D. der Ansicht, zu seinen Rhetorikvorlesungen seien „auch Vorlesungen in Philosophie“ hinzugekommen (64). Er beruft sich dafür auf einen Brief Kleutgens an Steinhuber (ebd. Anm. 247). Aus dem Original dieses Briefes im Archiv des Collegium Germanicum²⁷ geht hervor, daß Kleutgen nicht mit der „Schule der Philosophie“ (so D. bei der Transskription dieses Briefes im Quellenanhang: 287), sondern mit der „Schule der Philosophen“ befaßt war, d. h. mit der Rhetorikschulung der Philosophiestudenten des Germanicum, wie der nähere Zusammenhang des Briefes zeigt.

Bezüglich der Aussage Steinhubers über Kleutgens Schlaganfall im März 1879, die D. 75 anführt, möchten wir anmerken, daß die Vorlesung, während deren sich der Schlag ereignete, im Germanicum stattfand. Dies geht aus Hertkens–Lercher²⁸ und Lakner²⁹ hervor. Beide geben an, Kleutgen habe privatim für die Germaniker „de Deo“ gelesen. Einer seiner damaligen Hörer korrigiert diese Aussage: Kleutgen las „de Verbo incarnato“, da der neu an die Gregoriana gekommene P. Mazzella³⁰ statt dieses Traktates „de virtutibus infusus“ vortrug³¹.

²² Bei den „bisherigen Äußerungen zu diesem Problem“ (56 Anm. 194) vermißt man die Ausführungen von P. Galletti, *Memorie storiche intorno al P. Ugo Molza e la Compagnia di Gesù in Roma durante il secolo XIX*. Rom 1912, 320–325, und *Memorie storiche intorno alla provincia Romana della Compagnia di Gesù dall'anno 1814 all'anno 1870*. Vol. II (ed. L. Tognetti). Rom 1939, 452–455. Die Werke Gallettis, der wohl eher als Sammler denn als kritisch sichtender Historiker anzusehen ist, bleiben wegen der Fülle des in ihnen enthaltenen, wenn auch ungenügend verarbeiteten Materials von einigem Wert.

²³ Dieses Jahr geben auch die von D. zitierten J. Friedrich (62) und A. Steinhuber (66 mit Anm. 265!) an.

²⁴ Vgl. F. Lakner (s. Anm. 9) 195 Anm. 57. Den von D. als Nr. 16 edierten Brief vom 12. 12. 1861 (252) hat Kleutgen noch als Sekretär des Generals geschrieben. Vgl. u. S. 328.

²⁵ Vgl. P. Galletti, *Memorie storiche intorno al P. Ugo Molza* (s. Anm. 22) 320 Anm. 2; ders., *Memorie storiche intorno alla provincia Romana* (s. Anm. 22) II 455.

²⁶ Kleutgen kann nicht erst 1864 nach Rom zurückgekehrt sein (D. 63). Bereits im Jahre 1863 wird er als Mitbegründer der „Herz-Jesu-Akademie“ im Collegium Germanicum erwähnt. Vgl. W. Imkamp, „Fervens ad laborandum...!“. Die römischen Studienjahre des Dr. Carl Sonnenschein: RQ 71 (1976) 178 mit Anm. 28.

²⁷ ACGU: Briefe des XIX. Jahrhunderts – Kleutgen Nr. 16.

²⁸ Vgl. Hertkens–Lercher (s. Anm. 8) 88.

²⁹ Vgl. F. Lakner (s. Anm. 9) 199 Anm. 75.

³⁰ Vgl. D. 379 Anm. 233.

³¹ Vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 20 (1911) 22 Anm. 1.

d. Die Allerheiligenpredigt 1847

„Am 1. November 1847 wird Kleutgen eine besondere Ehre zuteil: er hält ‚In festo omnium Sanctorum‘ eine Rede vor dem Papst“ (49). Dieser Allerheiligenpredigt, die D. im Quellenanhang 434–436 veröffentlicht, hat Kleutgen mit Sicherheit nicht gehalten. Wohl hat er sie ganz oder zum Teil verfaßt. Das geht aus einem Brief an den Rektor des Germanicum, P. Augustin Delacroix, hervor (vgl. Anhang II, Brief Nr. 2). Aus der darin gemachten Aussage läßt sich jedoch nicht klären, ob und in welcher Weise der genannte Alumnus an der Vorbereitung des Predigttextes beteiligt war.

Kleutgen war, wie Lakner nachweist³², seit Beginn des Studienjahres 1847/48 als Rhetorikprofessor am Germanicum tätig, nicht erst nach 1850 (D. 434 Anm. 1). Nach dem Zeugnis Hettingers, der 1845 das Germanicum verließ³³, hat Kleutgen bereits vor dem von Lakner belegten Zeitpunkt „den Unterricht in der geistlichen Beredsamkeit“ erteilt³⁴.

Kleutgen hat die Predigt also für einen seiner Schüler angefertigt oder zumindest überarbeitet. Dieser hat die Predigt am Allerheiligentag 1847 beim Papstgottesdienst in der Sixtinischen Kapelle gehalten³⁵.

Papst Gregor XIII. hatte dem Germanicum 1582 das Privileg verliehen, daß einer seiner Alumnus während des Papstgottesdienstes an Allerheiligen die Predigt halten darf³⁶. Dieser Brauch war durch die Jahrhunderte lebendig geblieben³⁷, nur durch die Aufhebung des Kollegs 1798 in Vergessenheit geraten. Papst Leo XII. hat ihn wiederbelebt. Der erste Germaniker, der wieder eine Allerheiligenpredigt vor dem Papst halten durfte, war der spätere Erzbischof von München und Kurienkardinal Graf Reisach im Jahre 1826³⁸. Franz Hettinger, dem diese Ehre 1843 vor Gregor XVI. zuteil wurde, verdanken wir eine lebendige Schilderung eines solchen Gottesdienstes³⁹. Der Prediger des Jahres 1847 war der Böhme Ferdinand Hecht⁴⁰ aus der Erzdiözese Prag. Er ist der „jeune homme“, den Kleutgen in seinem Brief an P. Delacroix erwähnt. Dies geht aus den Eintragungen im Predigtbuch, in dem die Allerheiligenpredigten dieser Jahre verzeichnet sind, hervor⁴¹. Der Pre-

³² Vgl. F. Lakner (s. Anm. 9) 192 f.

³³ Vgl. F. Hettinger, *Aus Welt und Kirche* (s. Anm. 5) I 125.

³⁴ „In den letzten Jahren meines Aufenthaltes hielt *Joseph Kleutgen*, damals am Anfange der dreißiger Jahre stehend, Vorlesungen hierüber“ (ebd. 80; vgl. 28).

³⁵ Wegen des liturgischen Charakters ist die von D. gewählte Bezeichnung „Rede“ unzutreffend.

³⁶ Vgl. A. Steinhuber (s. Anm. 12) I 173.

³⁷ In ACGU finden sich diese Predigten fast lückenlos vom zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts bis 1868 einschließlich. Vgl. ACGU: Hist 486–517. Wann dieser Brauch, der heute nicht mehr besteht, eingestellt wurde, vermögen wir nicht zu sagen.

³⁸ Vgl. A. Steinhuber (s. Anm. 12) II 446.

³⁹ Vgl. F. Hettinger, *Aus Welt und Kirche* (s. Anm. 5) I 120 f.

⁴⁰ Ferdinand Hecht, geb. 31. 5. 1822, gest. 4. 3. 1903 in Prag, im Germanicum: 1843 – 31. 3. 1848 (der Tag, an dem sich die römischen Jesuitenkommunitäten auflösten und auch die meisten Germaniker das Kolleg verlassen haben, vgl. A. Steinhuber [s. Anm. 12] II 451). Hecht wurde in seiner Heimat am 23. 12. 1848 zum Priester geweiht. Vgl. Germaniker-Kataloge 1900, 6 f.; 1906, 64 f.

⁴¹ *Orationes habitae in Cappella Pontificia coram Summis Pontificibus in Festo Omnium Sanctorum ab Alumnis Collegii Germanico Hungarici ab anno 1826 usque ad annum 1868*, ACGU: Hist 517, handschriftlich, unpaginiert. Darin: *Oratio habita in Capella [sic] Pontificia coram Ssmo Dno Nostro Pio IX in Festo Omnium Sanctorum die 1ma Novembri 1847 a Ferdin: Hecht Collegii Germo – Hungi Alumno*, 5 Seiten; dazu das Predigtmanuskript von 4 Seiten mit dem gleichen Titel lose beiliegend.

digtext, der im Archiv des Collegium Germanicum in doppelter Ausfertigung (als Redemanuskript und im Predigtbuch) vorliegt, weicht an einigen Stellen von dem Text ab, den D. veröffentlicht (vgl. die Gegenüberstellung der beiden Fassungen in Anhang I 1).

e. Kleutgens Mitarbeit am I. Vaticanum

D.s Darstellung der Mitarbeit Kleutgens am I. Vaticanum ist knapp, für eine Arbeit, die das „kirchlich-theologische Kampfprogramm“ (so im Untertitel) Kleutgens und dessen Durchsetzung illustrieren will, zu knapp. D. weist zwar mit einigem Recht darauf hin, daß eine theologische Erörterung der Schemata des I. Vaticanums . . . nicht zum Problembereich einer biographischen Skizze Kleutgens (gehört)“ (67 Anm. 268), kann damit aber nicht sein Schweigen über den *theologischen* Einfluß Kleutgens auf die Arbeit des Konzils rechtfertigen. Wäre eine, wenn nicht aus den Quellen, so doch wenigstens aus der umfangreichen Literatur geschöpfte Darstellung des Wirkens Kleutgens auf dem Konzil notwendig gewesen?

Verf. geht nur auf die *Tatsache* der Mitarbeit ein. Was die Beteiligung Kleutgens an der Ausarbeitung der späteren dogmatischen Konstitution „*Dei Filius*“ angeht, beruft er sich 67 Anm. 273 auf Butler–Lang⁴² und Granderath–Kirch⁴³ in dieser Reihenfolge, obwohl letztere in dieser Frage⁴⁴ eindeutig die Quelle von ersteren gewesen sind.

Granderath belegt seine Behauptung einer maßgeblichen Mitarbeit Kleutgens an der Revision des Schema II⁴⁵ von „*Dei Filius*“ mit einem Hinweis auf Sitzungsprotokolle der Glaubensdeputation⁴⁶, die in der Form, in der sie bislang bekannt waren, seine Aussage nicht stützen konnten⁴⁷. In den Protokollen der Sitzungen, um die es geht, fehlt der Name Kleutgens⁴⁸. Dazu kommt, daß andere zeitgenössische Quellen auch keine genaue Auskunft geben⁴⁹. Erst die vollständige Publikation des von Granderath benutzten „*Breve diurnum Deputationis pro rebus ad fidem pertinentibus*“⁵⁰ des Re-

⁴² Vgl. C. Butler–H. Lang, Das Vatikanische Konzil. München 1933, 160.

⁴³ Vgl. Th. Granderath, Geschichte des Vatikanischen Konzils. Hg. v. K. Kirch. II. Freiburg i. Br. 1903, 363.

⁴⁴ Butler–Lang gehen nur mit der Erwähnung von Charles Gay, dem Theologen des Bischofs Pie von Poitiers, über Granderath–Kirch hinaus, folgen ihnen aber bezüglich der Mitarbeit Kleutgens fast wörtlich. Zu Gays Mitarbeit vgl. W. Bartz, Zur Geschichte der constitutio dogmatica de fide catholica des Vaticanums: ThGl 39 (1949) 275–277.

⁴⁵ Wir übernehmen die Zählung der verschiedenen Schemaentwürfe, die H. J. Pottmayer, Der Glaube vor dem Anspruch der Wissenschaft (FThSt 87). Freiburg i. Br. 1968, eingeführt hat.

⁴⁶ Vgl. Granderath–Kirch (s. Anm. 43) II 363 Anm. 4.

⁴⁷ Die beiden Dokumente sind bei Mansi 53 und in der Collectio Lacensis (= Col Lac) VII veröffentlicht. Vgl. die jeweiligen Vorbemerkungen ColLac VII 1646 Anm. 1 und Mansi 53, 157 C–D.

⁴⁸ Vgl. ColLac VII 1647 d und Mansi 53, 161 D.

⁴⁹ Z. B. das Tagebuch P. Giovanni G. Francos: G. G. Franco S.I., Appunti storici sopra il Concilio Vaticano. A cura di G. Martina S.I. (Miscellanea Historiae Pontificiae 33). Rom 1972; vgl. 162, 166, 259f., 271f.

⁵⁰ Granderath hat diese Aufzeichnungen Senestréys in seine Edition der offiziellen Sitzungsprotokolle der Glaubensdeputation eingearbeitet (vgl. ColLac VII Vorwort: VI), allerdings wesentlich gekürzt und sprachlich geglättet, wie ein Vergleich mit dem Original (s. Anm. 51) zeigt.

gensburger Bischofs Ignatius von Senestréy durch P. Mai⁵¹ bringt Klärung in den Sachverhalt. Senestréy bezeugt, daß Kleutgen die Hauptlast der Umarbeitung getragen hat⁵². Zwei Briefe Kleutgens an den Erzbischof von Mecheln, Victor Dechamps⁵³, in denen er von seiner Arbeit berichtet, bestätigen authentisch die Tagebucheintragungen Senestréys⁵⁴.

Nach wie vor bleibt allerdings die Frage bestehen, in welcher Weise Kleutgens theologische Anschauungen sich bei der Revisionsarbeit und in deren Ergebnis auswirkten. Der These R. (nicht L.: so D. 68 Anm. 275) Schlunds, „daß die Lehre von der Kirche als Glaubwürdigkeitsgrund im 3. Kapitel dieses Schemas ihre unmittelbare literarische Quelle in Kleutgens VThV hat“ (D. 68), ist jedenfalls widersprochen worden⁵⁵.

So gilt für die Einzelheiten der Revisionsarbeit Kleutgens an der späteren dogmatischen Konstitution „Dei Filius“ noch immer, was F. Lakner 1933 feststellte: „Der Anteil Kleutgens an dem der Glaubensdeputation überreichten Entwurf, an dessen späteren Umarbeitungen und besonders an der endgültigen Fassung kann nur auf Grund spezieller archivalischer Studien ermittelt werden.“⁵⁶

D. stiftet einige Verwirrung, wenn er 68 Anm. 277 und 279 Texte aus der Feder Kleutgens als Beweis für dessen Mitarbeit an den Konstitutionen „Dei Filius“ und „Pastor aeternus“ heranzieht, die mit diesen Konstitutionen nichts zu tun haben. Der Brief Kleutgens, mit dem er das „alterum [!] Schema reformatum de fide catholica“ am 22. 7. 1870 von Viterbo aus an Kardinal Bilio schickt, wurde zu einer Zeit geschrieben, als die „Constitutio dogmatica de fide catholica“ (d. i. „Dei Filius“) bereits seit drei Monaten verkündet war (genau am 24. 4. 1870). Die in der gleichen Anm. 277 genannte „Relatio“ Kleutgens bezieht sich auf eben dieses „alterum Schema“! Sie wurde übrigens nie vorgetragen⁵⁷, weil sich die Glaubensdeputation seit dem 27. 4. 1870 nur mehr mit der Primatsfrage beschäftigte⁵⁸. Das Schema nun, das D. in der

⁵¹ Vgl. P. Mai, Bischof Ignatius von Senestréy als Mitglied der Deputation für Glaubensfragen auf dem I. Vatikanum: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz 109 (1969) 115–143; die Edition des Tagebuches mit deutscher Übersetzung findet sich 120–143.

⁵² Vgl. P. Mai (s. Anm. 51) 126.

⁵³ Erzbischof Dechamps bildete zusammen mit den Bischöfen Martin und Pie die Spezialdeputation, die von der Glaubensdeputation mit der Revision des Schema II beauftragt worden war. Vgl. P. Mai, ebd.

⁵⁴ Vgl. Archive de l'Archevêché de Malines, fonds Cardinal Dechamps X, A, 2. R. Kremer, L'apologétique du Cardinal Dechamps. Ses sources et son influence au Concile du Vatican: RSPTh 19 (1930) 679–702, hatte bereits auf den ersten der beiden Briefe hingewiesen, allerdings mit falscher Datumsangabe (vgl. ebd. 698 Anm. 1). Die beiden Briefe stammen vom 4. und 15. 2. 1870 und sind von Kleutgen eigenhändig in Französisch abgefaßt.

⁵⁵ Vgl. R. Schlund, Zur Quellenfrage der vatikanischen Lehre von der Kirche als Glaubwürdigkeitsgrund: ZKTh 72 (1950) 443–459. Ihm widerspricht Th. Tseng, De „Via empirica“ a Concilio Vaticano proposita. Pars dissertationis (Pontificium Aethaeum Antonianum. Facultas theologica. Thesis ad Lauream 138). Rom 1960, 10–17. Er versucht nachzuweisen, daß die entsprechenden Abschnitte teilweise wörtlich bereits in den lithographierten Ausgaben des Tractatus de divina Traditione et Scriptura Franzelins enthalten sind.

⁵⁶ F. Lakner (s. Anm. 9) 197; H. J. Pottmeyer (s. Anm. 45) weist an einigen Stellen auf Änderungen hin, die er Kleutgen zuschreibt: vgl. 127, 201, 265 f.

⁵⁷ Das scheint H. J. Pottmeyer (s. Anm. 45) 105 anzunehmen.

⁵⁸ Vgl. Mansi 53, 238 A.

gleichen Anm. anführt, ist das zweite Schema „de ecclesia Christi“, das ebenfalls nie zur Vorlage kam. Die „Relatio“ Kleutgens zu diesem Schema bezieht D. Anm. 279 auf die Konstitution „Pastor aeternus“ und erwähnt in diesem Zusammenhang das zweite Schema „de fide catholica“, das hier vollkommen fehl am Platze ist.

Ein ähnliches Versehen unterläuft ihm, wenn er Anm. 279 auf Galletti, *Memorie storiche intorno al P. Ugo Molza* . . . , 319 als Beweis für die Mitarbeit Kleutgens an „Pastor aeternus“ und Anm. 277 auf dens., *Memorie storiche intorno alla Provincia Romana* . . . , II 456 Anm. 1 als Beweis für die Mitarbeit an „Dei Filius“ hinweist, ohne zu bemerken, daß Galletti in dem letztgenannten Werk seine frühere Aussage korrigiert⁵⁹.

Über das dramatisch zu nennende Ringen um die endgültige Formulierung des Unfehlbarkeitsdogmas und Kleutgens Anteil daran erfahren wir fast nichts. Aber gerade das hätte Verf. von der Zielsetzung seiner Arbeit her untersuchen müssen⁶⁰.

Die *theologische* Bedeutung Kleutgens für das I. Vaticanum untersucht D. nicht. Mag das für den mehr biographisch orientierten I. Hauptteil seiner Arbeit angehen, so bleibt diese Unterlassung für den II., theologisch ausgerichteten Hauptteil unverständlich. D. geht weder auf die Frage nach dem Kleutgenschen Gedankengut in den vom Konzil verabschiedeten Konstitutionen ein, noch würdigt er die nicht zur Beratung gekommenen, aber sicher von Kleutgen stammenden Entwürfe. Für seine Fragestellung wäre ein Eingehen auf das „Schema constitutionis dogmaticae secundae de Ecclesia Christi . . . reformatum“ und die dazugehörige „Relatio“⁶¹ unumgänglich gewesen.

3. Zur Edition der Briefe Kleutgens aus dem Archiv des Collegium Germanicum

Nur bezüglich der Briefe aus dem Archiv des Collegium Germanicum macht D. die Einschränkung, daß er nicht alle ediert (199). Gründe oder Kriterien für seine Auswahl gibt er nicht an. Er verzichtet auch auf eine kurze Inhaltsangabe der nicht veröffentlichten Briefe. Wer sich diese Briefe ansieht, stellt sich die Frage, warum ausgerechnet sie nicht in die Veröffentlichung einbezogen wurden. Sie haben gewiß nicht alle die gleiche historische und theologische Bedeutsamkeit wie ein Teil der anderen, veröffentlichten Briefe, sind aber gewiß alle so interessant wie der von D. als Nr. 38 (285) edierte Brief über einen Klaviertransport. Schon der Wunsch nach einer gewissen Vollständigkeit hätte es geraten, diese wenigen noch verbliebenen Stücke zu veröffentlichen, auch wenn sie zum Teil fremdsprachig abgefaßt sind. Un-

⁵⁹ „Nelle *Memorie del P. Molza* (p. 319) ho scritto che la formula proposta dal P. Kleutgen, . . . riguarda l'infallibilità Pontificia. È una grave svista, che ora qui correggo. La formula approvata dal P. Kleutgen è quella che si riferiva alla costituzione *de Fide Catholica*, . . . “ (P. Galletti, *Memorie storiche intorno alla Provincia Romana* [s. Anm. 22] II 456 Anm. 1.) Galletti stimmt in seiner Darstellung mit dem Tagebuch P. Francos (s. Anm. 49) überein.

⁶⁰ Bezüglich der Unfehlbarkeitsdiskussion wäre noch zu berücksichtigen, was M. Maccarone, *Il Concilio Vaticano I e il „Giornale“* die Mons. Arrigoni. 2 Bde. (Italia Sacra 7–8). Padova 1966; hier I 336–340 über Kleutgens Mitarbeit ausführt.

⁶¹ Vgl. *Mansi* 53, 308 A–317 A und 317 B–332 C.

verständlich bleibt das Übergehen des Briefes an P. Delacroix, der Aufschluß über die Allerheiligenpredigt gibt und D. die gesamte Anm. 1 auf S. 434 erspart hätte.

Im folgenden möchten wir zunächst in der Reihenfolge der Edition D.s auf einige sachliche Probleme eingehen, die D. falsch dargestellt oder übersehen hat. In Anhang I fügen wir eine Liste der Transskriptionsfehler an, in Anhang II veröffentlichen wir sämtliche von D. nicht edierte Briefe und Briefteile aus dem Archiv des Collegium Germanicum.

Brief Nr. 16 (252):

Hier finden sich im zweiten Satz einige Transskriptionsfehler, die den Brief sachlich entstellen. Richtig muß der Satz heißen: „Allein, da er von der kirchlichen Behörde geschickt worden ist, und diese geglaubt hat, ihn schicken zu dürfen, um ihn *dem Verstorbenen* [D.: den Studenten] zu substituieren, so läßt sich annehmen, daß dieser Fall *nicht* [D.: muß] unter das Verbot falle [D.: fallen], das in dem *Decret* [D.: Dienst] der Visitation enthalten [sic] ist. Daher erklärt der hochw. [D.: hohe] Pater General . . .“⁶²

Kleutgen schrieb diesen Brief, wie der Inhalt klar zeigt, im Auftrag des Jesuitengenerals, dessen Sekretär er zur Abfassungszeit demnach noch war⁶³. Der Generalobere der Gesellschaft Jesu übte seit der Wiedereröffnung des Collegium Germanicum 1818/1819 die unmittelbare Aufsicht über die Alumnus aus. Auch die Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung eines Kandidaten war seinem Ermessen anheimgestellt⁶⁴.

Die Diözese Sankt Gallen, aus der der im Brief erwähnte N. Grob stammt, hatte im Jahre 1861 um die Aufnahme zweier Kandidaten ins Germanicum ersucht und die Zustimmung des Generals dazu erhalten. Einer der beiden Kandidaten verstarb, bevor er seine Romreise antrat. Der Generalvikar, der spätere Sankt Gallener Bischof Dr. Carl Johann Greith⁶⁵, schickte nun an Stelle des Verstorbenen den Studenten Grob, ohne nochmals anzufragen, da ja die Aufnahme von zwei Kandidaten genehmigt worden war. Kleutgen teilt dem Rektor des Germanicum im vorliegenden Brief nun das Placet des Generals zur Aufnahme des bereits angereisten Studenten Grob⁶⁶ mit.

Brief Nr. 17 (253–255):

Bei diesem und dem folgenden Brief hätte Verf. auf die Briefe Scheebens an

⁶² ACGU: Briefe des XIX. Jahrhunderts – Kleutgen Nr. 4.

⁶³ Vgl. F. Lakner (s. Anm. 9) 195 Anm. 57.

⁶⁴ Vgl. A. Steinhuber (s. Anm. 12) II 444. Die Annahme eines Kandidaten für das Germanicum war durch die Statuten des Kollegs und die Dekrete der verschiedenen im Auftrage des Papstes durchgeführten Kardinalvisitationen geregelt. Bis zur Aufhebung des Kollegs (1789) stand den Kardinalprotektoren die letzte Entscheidung über die Aufnahme eines Kandidaten zu. Vgl. A. Steinhuber I 155–164; II 7–10. 32–38. 153–155.

⁶⁵ Carl Johann Greith, geb. 25. 5. 1807 in Rapperswil, gest. 17. 5. 1882 in Sankt Gallen, Bischof seit 1862. Vgl. J. B. Villiger in: LThK² IV (1960) 1220. Greith hatte in dieser Angelegenheit zwei Briefe an den Rektor des Germanicum geschrieben. Vgl. ACGU: Briefe des XIX. Jh.s – G.

⁶⁶ Nikolaus Grob, geb. 14. 1. 1839, gest. 23. 11. 1907 in Niederglatt, im Germanicum vom 12. 12. 1861 (dem Tag, an dem die Erlaubnis von P. General gegeben wurde) bis zum 2. 8. 1867. Vgl. Germaniker-Kataloge 1906, 10; 1915, 52.

den gleichen Adressaten, P. Franz Xaver Huber⁶⁷, hinweisen müssen, die H. Schauf und A. Eröß veröffentlicht haben: M. J. Scheeben, Briefe nach Rom. Freiburg i. Br. 1939.

Die Artikel des „Katholik“ sind zwar nicht gezeichnet (254 Anm. 75a), die Beiträge Scheebens darin jedoch zum großen Teil bekannt⁶⁸. Es dürfte sich bei dem in Frage stehenden Aufsatz (vgl. 254, Ende 1. Abschnitt) handeln um: M. J. Scheeben, Die Lehre von dem Übernatürlichen in ihrer Bedeutung für christliche Wissenschaft und christliches Leben: Katholik 40 (1860) I 280–299; II 657–674. Dafür sprechen besonders die von Scheeben verwandten und von Kleutgen kritisierten Begriffe der „übernatürlichen Logik“ und „übernatürlichen Ontologie“.

Brief Nr. 20 (257–259):

Gegen Ende dieses Briefes wäre der Leser in drei Punkten dankbar für eine nähere Information:

1. Bei dem zitierten Werk Günthers⁶⁹ fehlt die genaue Titelangabe: Vorschule der speculativen Theologie des positiven Christentums. In Briefen. Erste Abteilung. Die Creationstheorie. Wien 1828; ²1846.
2. Wäre nicht ein Hinweis zur Person des Philosophiehistorikers Ritter angebracht gewesen? Es handelt sich wohl um Heinrich Ritter (1791–1869), den Autor einer zwölfbändigen Geschichte der Philosophie (Hamburg 1836–1853).
3. Ein klärender Hinweis bezüglich der Innsbrucker Theologischen Fakultät, etwa auf die Jubiläumsartikel in Heft 1 der ZKTh 80 (1958), hätte den Leser darüber ins Bild setzen können, daß diese Neugründung (1857) um ihren literarischen Ruf besorgt war.

Brief Nr. 29 (273f):

P. Steinhuber dürfte der Adressat dieses Briefes sein. Kleutgen fragt nach dem Fortgang der Arbeit des Adressaten. Steinhuber hat Kleutgen mehrfach für seine wissenschaftliche Arbeit um Rat gefragt und von Kleutgen Antwort erhalten (vgl. die Briefe Nr. 20 und 30). Aus der Erwähnung des P. Jungmann⁷⁰ geht zudem hervor, daß der Adressat in Innsbruck wohnt.

Brief Nr. 37 (283–285):

D. stellt 283 Anm. 119 fest: „Das Datum ist im Original nicht vollständig.“ Der Brief ist jedoch am Ende mit „Viterbo d. 20. Aug. 1869“ datiert. Den ersten Abschnitt des Briefes (284) versteht D. falsch. Kleutgen beklagt sich dar-

⁶⁷ P. Franz Xaver Huber, geb. 16. 10. 1801 in München, gest. 21. 10. 1871 in Rom, Jesuit seit 1837. H. war von 1845 bis zu seinem Tod Spiritual am Germanicum. Vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 (1907) 50; F. Hettinger, Aus Welt und Kirche (s. Anm. 5) I 73ff. Zu seiner Rolle als theologischer Inspirator vgl. M. J. Scheeben, Briefe nach Rom. Hg. v. H. Schauf und A. Eröß. Freiburg i. Br. 1939, 5f. Zu Scheebens römischen Studien und seinem Verhältnis zu Kleutgen vgl. auch A. Kerkevoorde, La formation théologique de M.-J. Scheeben à Rome (1852–1859): EThL 22 (1946) 174–193, bes. 183–187, 190–193.

⁶⁸ Vgl. die Aufstellung bei E. Paul, Denkweg und Denkform der Theologie von Matthias Joseph Scheeben (MThS 40). München 1970, XII f.

⁶⁹ Statt „Editio 1.“ muß es 258 Z. 34 „Bd. 1“ heißen!

⁷⁰ Vgl. D. 254 Anm. 77.

über, daß seine „Gegenschrift“ gegen die „Laien-Adresse“⁷¹ nicht vom Frankfurter Broschüren-Verein angenommen wurde und deswegen nur geringe Verbreitung finden kann. Es kann sich also nicht um Kleutgens im Broschüren-Verein erschienene Schrift „Die Ideale und ihre wahre Verwirklichung. Ein Wort zum Verständnis der deutschen Klassiker“. Frankfurt 1868 (so D. 284 Anm. 120) handeln. Von Inhalt und Zielrichtung der angegriffenen Laien-Adresse her, der D. nicht nachgegangen ist, kann mit der erwähnten Gegenschrift nur Kleutgens 1869 bei Theissing in Münster erschienene Schrift „Über die Wünsche, Befürchtungen und Hoffnungen in betreff der bevorstehenden Kirchenversammlung“ gemeint sein⁷².

Brief Nr. 39 (286–288):

D. merkt 287 Anm. 124 an, die beiden von Kleutgen erwähnten „Noten“ lägen dem Archivmaterial nicht bei. Dagegen findet sich „die größere“ durchaus in situ. Wir veröffentlichen sie in Anhang II. D. hat bei seiner Transskription den Hinweis Kleutgens, daß diese „Nota“ in italienisch geschrieben sei, ausgelassen (vgl. 287). Dadurch bleibt der folgende Halbsatz unverständlich.

Brief Nr. 40 (288 f):

Zur „Akademie für die Zeit des Konzils“ ist folgendes anzumerken: B. Liesen, P. Joseph Kleutgen SJ: *Katholik* 63 (1883) I 523–543 berichtet 528 von der Aufführung dieser Akademie⁷³. Dem widerspricht allerdings eine Bemerkung im *Germaniker-Korrespondenzblatt* 17 (1914) 51, wonach *diese* Akademie bereits am 15. 10. 1868 aufgeführt worden sei. Über den Inhalt der von Kleutgen mit vorbereiteten Akademie erfahren wir nichts.

Brief Nr. 56 (313 f):

Bei dem 314 Z. 1 erwähnten Brief handelt es sich um Kleutgens Schreiben in der Angelegenheit seines Passes an P. Curci, das im Archiv des Collegium Germanicum als Brief Nr. 36 erhalten ist. Dieser Brief wird in Anhang II publiziert.

Brief Nr. 59 (318 f):

D.s Auskunft 318 Anm. 158 ist ungenau: Die von ihm zitierten Angaben finden sich nicht auf einem eigenen Blättchen, sondern sind in der Handschrift Steinhubers unter dem Text des Briefes erhalten⁷⁴.

⁷¹ Es handelt sich um die sog. Koblenzer Laien-Adresse vom Mai 1869. Der Text ist veröffentlicht in *ColLac* VII 1175 c–1180 d; vgl. auch ebd. 1180 d–1185 c.

⁷² So auch *Hertkens-Lercher* (s. Anm. 8) 83 f.

⁷³ Vgl. *Hertkens-Lercher* 74 f.

⁷⁴ In richtiger Transskription lauten diese Zeilen: „1. Wo wären die Bände des Bullar. rom. zu haben, welche der J. C. abgeben, nämlich v. V excl. – Pius VIII der Ausgabe der Rev. Cam. Apost. – 2) Wo und welch [sic] Preis sind d Bände v. Pius VIII excl. bis Pius IX zu finden?“

Bei der erwähnten Ausgabe des *Bullarium Romanum* handelt es sich wohl um die von A. Barberi, A. Spetia und R. Segreti 1835–1857 bei der Reverenda Camera Apostolica gedruckte Folgeausgabe des *Magnum Bullarium Romanum*: *Magnum Bullarium Romanorum Summorum Pontificum* . . . Diese Ausgabe umfaßt die Jahre 1758 bis 1834. Vgl. A. M. Stickler, *Historia Iuris Canonici Latini* I. Turin 1950, 302.

Brief Nr. 62 (322–325):

Zu den Zuständen an der Innsbrucker Jesuiten fakultät (325 2. Abschnitt) vgl. die oben erwähnte Festschrift der ZKTh und G. Oberkofler, Die Petitionen der drei weltlichen Fakultäten um die Aufhebung der Jesuiten fakultät vom Jahr 1873: *Tiroler Heimat* 37 (1973) 77–91.

Brief Nr. 71 (340–342):

Hier und bei einigen weiteren Briefen wäre ein Hinweis angebracht, daß mit der Ortsbezeichnung „Fiesole“ der Aufenthaltsort der Kurie des Jesuitengenerals gemeint ist, die von 1873 bis 1895 dort untergebracht war⁷⁵.

Brief Nr. 85 (372–374):

Bei dem zu Beginn des Briefes erwähnten Werk über „Geistliche Beredsamkeit“ handelt es sich um: J. Jungmann, *Theorie der geistlichen Beredsamkeit*. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1877–1878. Vgl. dazu auch Brief Nr. 87 (379).

Brief Nr. 86 (374–377):

Bei dem im letzten Abschnitt des Briefes (376f) erwähnten Gespräch mit Kardinal Pecci⁷⁶ ging es um die Beschaffung eines Monsignorats für Scheeben⁷⁷. Dieser hat sich gegen eine solche Ehrung gewehrt⁷⁸ und P. Steinhuber gebeten, unter Mithilfe Kardinal Hergenröthers Schritte dagegen zu unternehmen⁷⁹. Da Kleutgen, wie der sicher datierte Brief Nr. 90 an Schlüter beweist, sich im Oktober 1879 bereits in Terlago befand, kann der Auftritt Hergenröthers, von dem Kleutgen berichtet, nicht auf eine Initiative Steinhubers zurückgehen. Der Brief Scheebens mit der entsprechenden Bitte an Steinhuber datiert erst vom Dezember 1879. Möglicherweise hatte er aber bereits vorher mit Hergenröther direkt Kontakt aufgenommen.

In den Briefen Nr. 85, 86 und 87 ist von einer „Demonstration“ der Germaniker am Ende des Studienjahres 1878/1879 die Rede. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Protest der Studenten gegen die Absetzung einiger Professoren der Gregoriana, die sich der Einführung des Thomismus⁸⁰ als alleinigem Lehrsystem widersetzen. Dazu gehörten P. Domenico Palmieri⁸¹ und

⁷⁵ Vgl. *L. Koch*, *Jesuitenlexikon*. Paderborn 1934, 171.

⁷⁶ Kardinal Giuseppe Pecci ist übrigens nicht nur ein Verwandter (so D. 376 Anm. 226), sondern ein leiblicher Bruder Leos XIII. Vgl. EC IX (1952) 1041 f.

⁷⁷ Zu diesem Thema vgl. auch die Briefe Nr. 85, 91 (vorletzter Abschnitt in richtiger Transskription!) und 92.

⁷⁸ Vgl. seinen Brief an Steinhuber vom 19. 12. 1879 (*M. J. Scheeben*, *Briefe nach Rom* [s. Anm. 67] 100f): „Sie paßt nicht zu meiner untergeordneten Stelle im Seminar, . . .“ (100).

⁷⁹ Vgl. ebd. 101.

⁸⁰ Zum Hintergrund der Restauration des Thomismus durch Leo XIII. vgl. *R. Aubert*, *Aspects divers du néo-thomisme sous le pontificat de Léon XIII: Aspetti della cultura cattolica nell'età di Leone XIII. Atti del convegno tenuto a Bologna il 27–28–29 dicembre 1960*. A cura di G. Rossini. Rom o. J. [1961] 133–227. Über Kleutgen ebd. 135f; über die Maßnahmen an der Gregoriana ebd. 159–161. Vgl. auch *D. Dominiguez*, *El Neoscolasticismo y la Compania de Jesus*: EE 14 (1935) 318–332. 540–554; 15 (1936) 168–184.

⁸¹ Vgl. D. 352 Anm. 190; *Germaniker-Korrespondenzblatt* 18 (1909) 55–61.

der in Brief 85 (373) erwähnte P. Alessandro Caretti (nicht Coretti)⁸², der sich bei den Studenten einiger Beliebtheit erfreute⁸³.

Brief Nr. 88 (379f):

„Die Angelegenheit der Besetzung des Lehrstuhles der Dogmatik“ zu Beginn des Studienjahres 1879/1880, von der Kleutgen hier spricht (380), bezieht sich nicht auf die Berufung P. Mazzelas, wie D. (380 Anm. 235) vermutet. Mazzela war bereits seit 1878 Dogmatikprofessor an der Gregoriana (vgl. 379 Anm. 233). Zudem war er Italiener und nicht Spanier, wie der Professor, um den es hier geht. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich dabei um P. Valentino Casajoana, der von 1880 bis 1884 an der Gregoriana einen Dogmatiklehrstuhl innehatte⁸⁴. Aus Brief Nr. 91 vom 16. 11. 1879 geht hervor, daß Casajoana seinen Lehrstuhl bereits im Herbst 1879, also ineunte anno academico, übernommen hat⁸⁵.

Brief Nr. 89 (381f):

Der Satz, den D. Anm. 238 aus diesem Brief transskribiert, heißt richtig: „u. setzte nach zwei [durchgestrichen: einem] Tagen voller Ruhe [es folgen zwei nicht mehr eindeutig lesbare getilgte Wörter] erst am dritten meine Reise hieher fort.“

Bevor wir zum Schluß kommen, seien noch Sinn und Absicht der folgenden beiden Anhänge erklärt: beide möchten der Kleutgen-Forschung einen Dienst erweisen. Anhang I möchte durch die Verbesserung der Transskriptionsfehler, die D. unterlaufen sind, die Benutzbarkeit der Edition der Briefe aus dem Archiv des Collegium Germanicum sichern. Deswegen wurden nicht nur die gravierenden sinnstörenden Fehler aufgenommen, sondern alles nach den Originalen verbessert, was die Lektüre erschwerte. Das mag pedantisch scheinen; da eine neue, kritische Ausgabe der Kleutgen-Briefe nach der Veröffentlichung durch D. nicht mehr zu erwarten ist, hielten wir diese Lösung für die beste. Die Publikation der noch verbliebenen Briefe Kleutgens aus dem Archiv des Germanicum in Anhang II erfolgt aus Gründen der Vollständigkeit. Diese Briefe haben sicher nicht alle die gleiche historische und theologische Bedeutung. Ihre Veröffentlichung scheint uns deswegen geraten, weil D. in seiner Edition das gesamte Briefmaterial aus anderen Archiven vorlegt, und nur diese Briefe ohne Angabe von Gründen wegläßt. Mit den von uns edierten Briefen und Briefteilen sind alle bisher bekannten Briefe J. Kleutgens – außer den beiden an Erzbischof Dechamps⁸⁶ – veröffentlicht.

⁸² P. Alessandro Caretti, geb. 11. 4. 1822, gest. 19. 3. 1885, Jesuit seit 1840. Professor für Metaphysik und Ethik an der Gregoriana von 1860 bis 1879. Vgl. L'Università Gregoriana del Collegio Romano nel primo secolo dalla restituzione 1824–1924. Rom o. J. (im folgenden: Gregoriana-Festschrift 1924), 139–141.

⁸³ Vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 8 (1899) 14f. 61; ebd. 38 (1928) 40. Darauf könnte sich auch die Äußerung Kleutgens beziehen, die Germaniker wollten sich über den besagten Professor wohl auch ein wenig lustig machen (D. 378).

⁸⁴ P. Valentino Casajoana, geb. 23. 12. 1828, gest. 28. 5. 1889, Jesuit seit 1850. Vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 133. 174f.

⁸⁵ Vgl. D. 386.

⁸⁶ S. o. Anm. 54.

Unsere Fragen, Berichtigungen und Ergänzungen (besonders auch in den beiden Anhängen) verstehen sich als Mosaiksteine zur Biographie Kleutgens. Sie sollen nicht den Goldgrund abgeben, auf dem das Bildnis Kleutgens, der bei D. allzu schlecht weggekommen zu sein scheint, neu erstrahlt. Sie wollen Ergänzungen sein, und gerade da, wo sie in die Form der Frage gekleidet sind, Anstoß geben zum Weiterfragen. Dabei dürfte allerdings eines klar sein: die Gestalt Kleutgens und sein Denken, besonders auch die Wechselwirkung zwischen Persönlichkeit und Werk entziehen sich einer monokausalen Deutung, wie sie D. unternommen hat. Nur wer die Komplexität der Quellenlage und die Differenziertheit einer Persönlichkeit, die nur über diese Quellen approximativ zu fassen ist, berücksichtigt, vermag der Wirklichkeit gerecht zu werden. Allzu konsequentes Deuten, ganz gleich von welcher Absicht es geleitet ist, muß zu Einseitigkeiten und Verzeichnungen führen. Nicht umsonst betrachtet Leopold von Ranke die Ansicht derer, die „der Historie das Amt, die Vergangenheit zu richten, die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren“ beimessen, mit Skepsis. Er empfiehlt dem Historiker Zurückhaltung und will selbst „bloß sagen, wie es eigentlich gewesen“⁸⁷.

⁸⁷ L. von Ranke, *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494–1535*. Vorrede der ersten Ausgabe – Oktober 1824 (*ders.*, *Historische Meisterwerke*. Hg. v. W. Andreas. I 1). Hamburg 1957, 4.

ANHANG I

Im *ersten Teil* stellen wir die Textvarianten der handschriftlich erhaltenen Allerheiligenpredigt (vgl. o. Anm. 41) dem bei D. abgedruckten Text gegenüber. Der *zweite Teil* umfaßt in einer Liste den größten Teil der Fehler, die Verf. bei der Transskription der Briefe aus ACGU unterlaufen sind.

Auf der linken Seite führen wir den Text an, wie er sich bei D. findet, mit Angabe der Seite und Zeile. Die Zeilen werden jeweils vom Beginn der Seite oder vom Anfang eines Briefes aus gezählt, d. h. von der ersten Zeile des eigentlichen Brieftextes (ohne Anrede). Bei den Briefen geben wir zusätzlich zur Seitenzahl am linken Rand in Klammern die Briefnummer in der D.schen Zählung an.

Auf der rechten Seite steht der Text, wie er sich im Original findet. Die Abweichungen sind *kursiv* gedruckt. In den Fällen, in denen D. etwas zum Originaltext hinzugefügt hat, sind diese Hinzufügungen in der linken Kolumne durch Kursivdruck gekennzeichnet.

1.

Deufel	ACGU
434, 1–3	Klammern entfallen.
3 ex iis <i>qui</i> (mente) suscitari	ex iis mente <i>sciscitari</i>
4 eandem illi	eandem <i>profecti</i> illi
435, 3 quam mirabilem	quam <i>admirandam</i>
7 patriae cogitatio . . . pectora	patriae cogitatio <i>exulum</i> pectora
10 nonnunquam monti fulgeat	nonnunquam menti fulgeat
12 aggravat animum	aggravat animam
18 vis fecit illa	vis <i>fuit</i> illa
22 mundum hunc	<i>mundum</i> hunc
23 adnota	<i>admota</i>
35 affligium populo Dei	<i>affligi cum</i> populo Dei
436, 17 no(men)	<i>nomen</i>
19 Onos igitur	O <i>nos</i> igitur
27 quaesum nos respicite	quaesum <i>us</i> respicite

2.

Deufel	ACGU
(16) 252, 7–9 Vgl. die Berichtigungen o. S. 328.	
(17) 253, 14 mit so großer Mühe	mit so großer <i>Unruhe</i>
254, 5 Ontologie, und hier hat	Ontologie <i>u.s.w.</i> hat
13 Letzt begehrte	<i>Jetzt</i> begehrte
24 Nachrichten über bitter-	Nachrichten über <i>litterarische</i>
25 ernste Erscheinungen	Erscheinungen
(18) 255, 1 Beikommender Brief von Herrn	Beikommenden Brief <i>an</i> Herrn
8 nicht wie im Kübel Wasser	nicht wie <i>ein</i> Kübel Wasser
256, 5 den gar meisten Lehrpunkten der	den <i>gewissen</i> Lehrpunkten der
Theologie zur Seite gestellt	Theologie zur Seite <i>gesetzt</i>
und suchen zu helfen	und <i>ihm</i> suchen zu helfen
(19) 257, 3 Ursprung der Menschseelen	Ursprung der <i>Menschenseelen</i>
6 sich fürder um jenes	sich <i>ferner</i> um jenes

- | | | |
|--------------|---------------------------------|--|
| (20) 258, 13 | Gedanken, Neigung und Sinn. | Gedanken, Neigung <i>u.s.w.</i> |
| 20 | Die zweite müßte deshalb | Die zweite <i>möchte</i> deshalb |
| 34 | Vorschule Editio 1. S. 376 ff. | Vorsch. <i>Bd. 1. S. 376 ff.</i> |
| (21) 260, 2 | daß mein Frohschammer | daß <i>wenn</i> Frohschammer |
| 23 | so tun Sie es daher. | so thun Sie es <i>doch</i> . – |
| (29) 273, 5 | bemerken Sie | bemerkten Sie |
| 7 | wie Sie wünschen | wie Sie <i>sie</i> wünschen |
| 274, 5 | irre, war der | irre, ward der |
| 11 | welche am Ende | welche <i>erst</i> am Ende |
| 19 | welcher nun strenger wütet | welcher <i>um Sie her</i> wüthet |
| (30) 275, 5 | Greis seiner Würde | Greis seiner Bürde |
| 7 | P. Capellari | P. Capellani |
| 12 | über Ihre Frage nachdenke | über Ihre Fragen nachdenke |
| 32 | diese Keime der Irrtümer | diese Keime <i>des Irrtums</i> |
| 37 | Amalrich | <i>Almarich</i> |
| 276, 3 | der christlichen Lehre | der christlichen Lehren |
| 7 | platonischen Äußerungen | platonischen <i>Anschauungen</i> |
| 25 | als ich nun wahr mache | als ich nun wahrnehme |
| (38) 285, 8 | die Schwierigkeit macht | die Schwierigkeit <i>war</i> |
| 10 | weil es so schwer | weil es so <i>sehr</i> schwer |
| (39) 286, 7 | wenn gute Freunde kommen | wenn <i>viele Fremde</i> kommen |
| 14 | gelegenen, weil ich dann zu der | gelegener, weil ich dann zu der |
| | Kur, die pflegt wiederholt | Cur, die pflegt <i>öfters</i> wiederholt |
| 287, 7 | die Schule der Philosophie | die Schule der Philosophen |
| 13 | Herr Delacroix | Herr <i>Delama</i> |
| 17 | P. Sauthier | P. Sauthié |
| 19 | die größere geschrieben | die größere <i>italienisch</i> geschrieben |
| 21 | Herr . . . oder Herr . . . | Herr <i>Delama</i> oder Herr <i>Biermann</i> |
| 30 | exemplaren meines Werkes | exemplaren meiner Werke |
| (40) 288, 8 | der große Zusammenschluß | der große Zusammenfluß |
| 9 | der . . . | der <i>Fremden</i> |
| 289, 11 | Über die Post und die Tendenz | Über <i>den Stoff</i> und die Tendenz |
| 21 | eine Revision | eine <i>specielle</i> Revision |
| 24 | sich fortwährend recht befinden | sich fortwährend <i>wohl</i> befinden |
| 33 | schicken, aber das letztere | schicken, <i>obwohl</i> das letztere |
| (41) 290, 1 | Beiliegendes Blatt | <i>Einliegendes</i> Blatt |
| 25 | P. Capellari | P. Capellani |
| (42) 291, 4 | allein nicht . . . zu können | allein nicht <i>bewahren</i> zu können |
| 17 | ohne davon zu reden | ohne <i>darein</i> zu reden |
| 19 | Ew. Hochwürden erinnern | Ew. Hochw. <i>mich</i> erinnern |
| 24 | in demselben nötig schien | in demselben nöthig schiene |
| 292, 5 | schiene mir ganz unkonsequent | schiene mir ganz <i>inconsequent</i> |
| 15 | solcher Accessus | solches <i>Accessorium</i> |
| 15 | gram sein werde | gram sein <i>würden</i> [sic] |
| (43) 293, 18 | Der P. Ricasoti | Der P. Ricasoli |
| (44) 294, 18 | die Gefahr kommt | die Gefahr <i>näher</i> kommt |
| 19 | Piazza di Pietro | Piazza di Pietra |
| 22 | und Schmitt's Werke | und <i>Schmid's</i> Werke |
| 24 | . . . Bibel. Heyses Wörterbuch | <i>Allioli's</i> Bibel. Heyse's Wörter-
<i>bücher</i> |
| 295, 16 | die Bücher auch aufbewahre | die Bücher <i>noch</i> aufbewahre |
| 31 | meine besten Segensgrüße | meine besten Segens <i>wünsche</i> |
| (45) 296, 1 | der Noten und die | der Noten und <i>der</i> |
| 12 | fixiert; wenn dies aber | fixiert; <i>war</i> dies aber |
| 297, 29 | dieser Angelegenheit zu . . . | dieser Angelegenheit zu <i>Pest</i> [?] |
| (46) 298, 8 | Piazza di Pietro | Piazza di Pietra |
| 12 | Denn Akten brauche ich nicht | <i>Jene</i> Akten brauche ich nicht |
| 22 | Verzug meinen Bescheid | Verzug <i>einen</i> Bescheid |
| (47) 300, 32 | P. Ricasoti | P. Ricasoli |
| 33 | er mir nicht | er <i>nur</i> nicht |
| (48) 302, 7 | Unsrigen abgelöst | Unsrigen <i>aufgelöst</i> |

- | | | | |
|-----------|-----|-------------------------------------|--|
| | 19 | dem Herrn Hertig | dem Herrn Herbig |
| (49) 302, | 4 | im hohen Grade | <i>in</i> hohem Grade |
| | 5 | und sehr gefreut | und sehr <i>er</i> freut |
| 303, | 28 | Wenn Sie für das Kistchen von | Wenn <i>ich</i> für das Kistchen von |
| | | Rom haben 9 Gulden | Rom <i>habe</i> 9 Gulden |
| | 30 | den Buchhändler merken | <i>an</i> Buchhändler <i>wenden</i> |
| | 33 | Doch dies kann ich <i>nicht</i> tun | Doch dies kann ich thun |
| | 35 | P. Ricasoti hatte die Musikalien | P. Ricasoti hatte die Musikalien |
| | | dem Con. Cecconi | dem <i>Can</i> Cecconi |
| 304, | 9 | den Oberen | dem Oberen |
| | 15 | nicht an die Verleger | nicht an <i>den</i> Verleger |
| (50) 305, | 11 | Ich schicke eine Nachricht | Ich schicke eine <i>Abschrift</i> |
| | 15 | In dem Koffer für Rom | In dem <i>Posten</i> für Rom |
| | 17 | des zweiten Bandes für Theologie | des zw. Bd.s <i>der</i> Theol. |
| (51) 306, | 17 | Hochwürden durch Herrn Kranz | Hochw. <i>mir</i> durch Herrn <i>Kramp</i> |
| 307, | 4f. | P. Ricasoti | P. Ricasoti |
| (52) 307, | 1 | Messen Th. B. M.M. Japon | Messen <i>B.B.</i> M.M. Japon. |
| | | | [= Beatorium Martyrum Japonen- |
| | | | sium] |
| | 3 | die gütige Versorgung | die gütige <i>Besorgung</i> |
| 308, | 4 | durch Herrn Stizzler | durch Herrn <i>Stippler</i> |
| | 13 | hat, so versteht | <i>macht</i> , so versteht |
| | 28 | sie früher zu schicken | sie <i>hierher</i> zu schicken |
| | 34 | Graf Kubek | Graf <i>Kübeck</i> |
| | 37 | sein würde, ihn zu | sein würde, <i>hingeh</i> e, ihn zu |
| | 40 | nach Florenz zurückkehren | nach Florenz <i>ohne weiteres</i> zu- |
| | | | rückkehren |
| (55) 310, | 3 | noch hier abgegeben | noch hier <i>abgegangen</i> |
| | 17 | Kaplan Stizzler | Kaplan <i>Stippler</i> |
| | | Herrn Kranz | Herrn <i>Kramp</i> |
| | 20 | von dem Golde | von dem <i>Gelde</i> |
| (54) 311, | 8 | und nach langem Studium | und nach <i>langen</i> Studien |
| (56) 313, | 13 | die Sachen in Händen | die Sache in Händen |
| 314, | 4 | dem P. Rossi übergeben | dem P. Rossi (<i>Vicepreposito</i>) |
| | | | übergeben |
| (57) 315, | 7 | Orten sind kürzlich | Orden sind kürzlich |
| | 22 | im Konvikt Tajani | im Convict <i>Fognani</i> |
| 316, | 3 | in der neuen Auflage | in neuer Auflage |
| | 6 | dieselbe sofort schicken | dieselben sofort schicken |
| (58) 316, | 1 | Herr Daponti | Herr Daponte |
| 317, | 1 | schrrieb <i>mir</i> nochmals | schrrieb nochmals |
| | 12 | Ew. Hochwürden schrieb | Ew. Hochw. <i>schr</i> ieben |
| (59) 318, | 4 | Herr Detama | Herr <i>Delama</i> |
| (60) 319, | 15 | erhielten im März | erhielten im <i>May</i> |
| | 17 | Bedingungen ein Trost auf ein | Bedingungen ein [sic] <i>Frist</i> auf ein |
| 320, | 6 | der Deutschen mutig nachahmen | der deutschen <i>hätten</i> muthig |
| | | | nachahmen |
| | 26 | mit dem Brief des Herrn Prasio | mir den Brief des Herrn <i>Prisco</i> |
| | 35 | wenn ich die Bestellung | wenn ich die Bestellungen |
| (61) 321, | 15 | hoffe ich noch mit der | hoffe ich <i>auch</i> mit der |
| | 19 | unerdrückten Guten | <i>Sache in den</i> unerdrückten Guten |
| (62) 322, | 3 | daß sie zu spät kommen | daß sie zu spät komme |
| 323, | 7 | Ich habe über die Namen der | Ich habe <i>unter den</i> Namen der |
| | | Abgereisten gesprochen | Abgereisten <i>gestrichen</i> |
| | 8 | Krams | <i>Kramp</i> |
| | 10 | und Höchst, wahrscheinlich | und <i>höchstwahrscheinlich</i> Kovar |
| | | Korar | |
| | 14 | Sossmann | Vossmann |
| | 18 | so soll ich | so <i>will</i> ich |
| 325, | 5 | die politischen Professoren | die <i>weltl.</i> Professoren |
| (63) 326, | 6 | P. Ragazzi | P. Ragazzini |

- | | | | |
|------|---------|------------------------------------|---|
| | 15 | zerwühltes Gut | <i>geraubtes</i> Gut |
| | 24 | in I. Summa. | in I. Summ. |
| | 25 | Lugonis | <i>Joan.</i> Lugonis |
| (64) | 327, 34 | Mons. Dneckern. | Mons. Dneckere. |
| | 328, 7 | Mit Hilfe derselben | Mit Hilfe desselben |
| | 13 | Meyer Hist. de auxili | Meyer Hist. de auxil. |
| | 15 | Capreolus in C. 4 Sent. | Capreolus in l. 4 Sent. |
| (65) | 329, 2 | was ich wünsche | was ich wünschte |
| | 6 | Mons. Dneckern | Mons. Denekere [sic] |
| | 11 | Band abholen | Band <i>abtreten</i> |
| | 329, 18 | voriges Jahr für wenig | voriges Jahr für wenige |
| | 12 | nach P. Jungmanns Urteil | nach P. <i>Tuzer's</i> Urteil |
| | 330, 13 | die Neuauflage | die <i>neue Auflage</i> |
| | 20 | mit Einstimmigkeit angenommen | mit Einstimmigkeit angenommen
<i>worden.</i> |
| (68) | 335, 1 | Theologus Pontificus | Theol. Pontif. |
| | 2 | (oder geschoben) | (oder geschoben ?) |
| | 336, 8 | jedoch durch <i>die</i> besonderen | jedoch durch besondere |
| | 29 | Stimmen von Maria-Laach | Stimmen <i>a.</i> M. L. |
| | 31 | aber <i>sie</i> könnten | aber könnten |
| (71) | 340, 4 | Herrn Dr. Cahner | Herrn Dr. Lahner |
| | 5 | für Herrn Oepfner | für Herrn <i>Oechsner</i> |
| | 341, 2 | äquivalenter Münze | <i>in</i> äquivalenter Münze |
| | 6 | sie selbst berücksichtigen | sie selbst <i>berichtigigen</i> [sic] |
| (73) | 344, 15 | und bitten dringend | und bittet dringend |
| | 345, 5 | Stimmen von Maria-Laach | St. <i>a.</i> M. L. |
| | 15 | für die Verbreitung getan | für die Verbreitung <i>meiner Werke</i>
getan |
| | 20 | bekämpft wurde | bekämpft werde |
| | 27 | weit komme | weit kommen <i>werde</i> |
| | 346, 2 | aber wenn es von mir | aber wenn <i>das auch</i> von mir |
| | 10 | Nachrichten um ihn | Nachrichten <i>über</i> ihn |
| (75) | 350, 5 | Exerzitien schon verlängert | Exerzitien <i>noch</i> verlängert |
| | 351, 6 | <i>doch</i> die Vorrede | die Vorrede |
| | 17 | von denen man selbst | von denen man <i>kurz vorher</i> selbst |
| | 352, 7 | rascher als die früheren | rascher als die frühere |
| | 12 | von Herzen | von <i>ganzem</i> Herzen |
| | 23 | aufgegeben hatten | aufgegeben hatte |
| | 30 | des dritten Hefes der Beilage | des 3. Hefes der Beilagen |
| | 36 | des Theologi Pontificis | des Theol. Pontif. |
| (78) | 361, 3 | als gewöhnlich sagen | als gewöhnlich fragen |
| | 362, 1 | die Pläne seinem | die Pläne seiner |
| | 363, 14 | manche Novizen der Gesellschaft | manche <i>Provinzen</i> der Gesell-
schaft |
| (81) | 367, 32 | Nach dem 19. | Noch <i>am</i> 19. |
| (82) | 368, 13 | auch dem Verlage nicht | auch dem <i>Verleger</i> nicht |
| (84) | 371, 20 | Cum exaltatur fuero | Cum exaltatus fuero |
| (85) | 372, 1 | Absendung des Briefes | Absendung <i>der Bücher</i> |
| | 3 | Empfang desselben | Empfang derselben |
| | 5 | den geistlichen Germanikern | dem geistl. <i>Herrn</i> |
| | 9 | an jener Germaniker | an jenen <i>Herrn</i> |
| | 373, 7 | P. Coretti | P. Caretti |
| | 374, 4 | bräuche | <i>braucht</i> |
| | 9 | habe. | habe. <i>Könnte ich mich nur dem</i>
<i>Körper nach mehr rühren.</i> |
| (86) | 375, 29 | außerdem Schul-Repetitionen | <i>außer der Schule</i> Repetitionen |
| | 40 | so wüßten sie doch | so <i>wußten</i> sie doch |
| | 376, 12 | Ich sagte nämlich | Ich sagte <i>neulich</i> |
| | 377, 4 | Hettingers . . . | Hettinger's <i>Verdienste</i> |
| (87) | 378, 4 | Mühe es kostete | Mühe es <i>gekostet hatte</i> |
| | 27 | wenig über ihn lustig | wenig über ihn <i>sich</i> lustig |

	39	ganz . . . verhalten	ganz <i>passiv</i> verhalten
(88)	379, 7	Bruder Dunzo	Bruder Dungo
	380, 10	beide in den . . . und	beide in den <i>Menstruen</i> und
	18	keinen Beweis	einen Beweis
	27	sui	sua
	32	ajutare la borco	ajutare la barca
(89)	381, 3	nach zwei Tagen erst	nach zwei Tagen <i>voller Ruhe</i> erst
	19	kostspielige Reise	kostspielige Weise
	22	öfter geht das	<i>alles</i> geht das
	382, 10	diesem Zustand	diesem <i>meinem</i> Zustand
(91)	384	Datum:	
		November 16	November 15
	385, 40	Anfang Oktober das schönste	Anfang Oktober <i>beständig</i> das schönste
	43	noch zurechtkommen	noch <i>wieder</i> zurechtkommen
	386, 11	Schriften, die ich zu seinen Grüßen	<i>Schritten</i> , die ich zu seinen <i>Gunsten</i>
(94)	391, 3	eine neue Adresse	eine <i>andere innere</i> Adresse
	7	Aale	<i>Aab</i>
		auch könnte es	auch konnte es
	22	der wenigen, befriedigt	der weniger befriedigt
	29	P. Marietta	P. <i>Mazzella</i>
	30	ihre Professoren nur als ratione sua . . .	ihre <i>früheren</i> Professoren nur als rationes suasivae
(95)	392, 2	bewegen die Oberen	bewogen die Oberen
	393, 3	Auf der Straße	Auf der <i>Stazion</i>
	4	Namens Flernik	Namens <i>Slamnrik</i>
	7	doch von Rom	doch <i>gewiß</i> von Rom
(97)	397, 7	außer jenem Gelde	außer jenem Golde
	14	mir bestimmten Aufschub	mir bestimmten <i>Aufschluß</i>
	24	man hat hier	man hat <i>mir</i>
	40	welcher das Paket	<i>den</i> , welcher das Paket
	398, 3	15 Certofimi	15 <i>Centesimi</i>
	14	gern rechthaberisch	<i>gar</i> rechthaberisch
(98)	399, 19	Hochwürden, die sehr viele Theilnahme haben	Hochw., die <i>so</i> viele Theilnahme <i>für mich</i> haben
	31	praeliminae	praeliminaes [sic]
	400, 4	Monsignore Dneckern	Mons. <i>De Necker</i>
(99)	400, 2	zu Albano	zu <i>Abano</i>
	9	es gestattet werde	es gestattet werden
	16	nachdenken	nachzudenken
	401, 8	und besser wüßten	und <i>viel</i> besser wüßten
	19	congiassoro in doloetissimi ulcerazioni	congiassero in dolentissime ulcerazioni
	26	dolcetissimi ulcerazioni	dolentissime ulcerazioni
(102)	406, 27	dem Hochwürdigen P. Mazzella	dem <i>guten</i> P. Mazzella
(103)	408, 17	und weiß, daß dies in der Gesellschaft schlecht Aufnahme	u. <i>weissagt</i> , daß dies in der Gesellschaft schlechte Aufnahme
	18	Nämlich die Leute	Nämlich diese Leute
	21	portana	portano
(110)	420, 1	Brief vom dritten	Brief vom <i>9ten</i>
	12	auf den Rechnungen	aus den Rechnungen
	13	daß ich in diesem für 18 Exemplare	daß ich diesem für <i>10</i> Exemplare
	24	für alle wie dem Verfasser	für alle <i>mir</i> dem Verfasser
	421, 5	aus anderen Gründen	aus <i>verschiedenen</i> Gründen [von Kleutgen selbst so verbessert]

ANHANG II

Wir legen hier die von D. nicht edierten Briefe und Briefteile aus ACGU vor. Bei der Transskription wurden Schreibweise und Abkürzungen Kleutgens (da ohne weiteres verständlich) beibehalten. Auf fehlerhafte Akzentsetzung und Mängel in der Konstruktion bei den fremdsprachigen Briefen wird nicht eigens hingewiesen. Nur eindeutige Schreibfehler werden durch ein „sic“ oder im textkritischen Apparat kenntlich gemacht.

Verweise auf Anmerkungen unseres Artikels erfolgen durch „s. o. Anm.“; auf Anmerkungen der Edition wird mit Angabe des entsprechenden Briefes verwiesen.

1

Peters (Kleutgen) leitet die Empfehlung eines jungen Mannes für das Collegium Germanicum an den Rektor, P. Aloysius von Landes, weiter.

Fribourg, 29. 4. 1840

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Peters: ohne Nr.; eigenhändig.

An den Hochwürdigen Pater Landes¹ S.J.

Rector des Colleg. Germ.

al Gesù Rom.^a

Pax Christi!

Reverende in Christo Pater!

Schon vor ungefähr einem Jahre habe ich durch Herrn Tewes² einliegenden Zettel, den jungen Marcus³ betreffend, erhalten. Da jedoch dieser, wie es

^a Die Anschrift findet sich auf der Rückseite des Briefes. Darüber steht in der Handschrift Landes' folgende Bemerkung: „D. Henricus Marcus. Postulans Paderbornensis Commendatus a Sacerdotibus Tewes et J. Peters S.J.“

¹ Zur Person vgl. o. Anm. 12. – Das Germanicum genoß von 1819 bis 1851 die Gastfreundschaft des römischen Professors al Gesù. Vgl. A. Steinhuber (s. o. Anm. 12) II 442. 453.

² Franz Joseph Tewes, geb. 1804 in Brakel, gest. 18. 11. 1868 in Höxter, im Germanicum 1827–1831. Als Pfarrer in Dringenberg (seit 1832) und später in Höxter (1858) hat T. sich sehr um das Schulwesen bemüht und in seiner Pfarrei ein privates, nach langem Bemühen später staatlich anerkanntes Progymnasium gegründet. Vgl. Germaniker-Katalog 1872 o. S.; undatierter Nachruf in einer Regionalzeitung: ACGU – Briefe des XIX. Jh. – T. T. hat zusammen mit Rust (s. o. Anm. 11) Kleutgen eine erste Bekanntschaft mit der Gesellschaft Jesu vermittelt. Vgl. F. Lakner (s. o. Anm. 9) 187.

³ In ACGU finden sich keine Bewerbungsunterlagen von Henricus Marcus. In der Liste der Kandidaten, die dem Jesuitengeneral am 1. 5. 1841 zur Entscheidung über die Aufnahme für das Studienjahr 1841/42 vorgelegt wurde, findet sich folgende Eintragung, die wohl auf die nicht mehr erhaltenen Informationen von Peters zurückgeht: „Borussus ex Dioecesi Paderbornensi, natus annos 22. Commendatus a R^{do} Tewes Sacerdote olim alumno Collegii G¹ H¹. Humanioribus studuit Paderbornae in Gymnasio Theodoriano, cum insigni laude Progressus, Diligentiae, morum integritatis,

scheint, hoffnungsvolle Jüngling in seiner Wahl zwischen dem Noviziat unserer Gesellschaft und dem Coll. germ. zu schwanken schien, habe ich anstanden, Ew. Hochwürden von der Sache sogleich in Kenntniß zu setzen. Jetzt werde ich ausdrücklich u. dringend ersucht, um die Aufnahme dieses jungen Mannes in das Coll. germ. anzuhalten. Herr Tewes, bei dem er jetzt ungefähr zwei Jahre wohnt, um demselben im Unterrichte der Zöglinge seines kleinen Instituts zu helfen, ist mit ihm sehr zufrieden, u. empfiehlt ihn mit vieler Wärme. Da Ew. Hochwürden den Herrn Tewes kennen, brauche ich nichts über die Zuverlässigkeit dieser Empfehlung hinzuzufügen. Ich glaubte aber statt einer Informatio⁴ einliegendes Zeugnis über die Studien u. die Gesundheit übersenden zu müssen, indem ich doch nur aus diesem die Informatio hätte machen können. Herr Marcus versichert mir, daß seine Gesundheit jetzt vollkommen hergestellt sei; er wünscht aber wegen mancher Ursachen so bald als nur immer möglich aufgenommen zu werden; u. würde es für eine große Gnade ansehen, wenn er noch diesen Sommer sich könnte auf den Weg machen. Ich weiß nicht, ob es eine unerläßliche Bedingung der Aufnahme ist, daß man ein Zeugniß des Bischofes seiner Diözese mitbringt. Ich brauche aber wohl nicht zu bemerken, daß wenn in diesem Zeugnisse eine Einwilligung des Bischofs⁵ oder auch nur eine Erwähnung des Coll. germ. sein müßte, es in Paderborn höchst wahrscheinlich nicht zu erhalten sein würde.

Mit Freuden benutze ich diese Gelegenheit, um Ew. Hochwürden von neuem für die liebevolle Theilnahme zu danken, welche Sie mir bei verschiedenen Gelegenheiten erwiesen haben, u. mich Ihrem fernren väterlichen Wohlwollen und heiligem Gebete zu empfehlen.

Ew. Hochwürden
ergebenster Diener in Christo

J. Peters, S.J.

Freiburg⁶ d. 29. April. 1840.

quemadmodum Director Gymnasii et R. D. Tewes testantur. Ob debilitatem pectoris interrumpere debuit studia sua unum circiter annum; at nunc pristinae restitutus sanitati existimatur. Medicus Bollmer interrogatus, ex officio asserit commorationem Romanam juveni ad confirmandam corporis salutem, et malum pectoris avertendum profuturam.“

Die Kandidatenliste ist der Sammlung der Kollegskataloge der Jahre 1841–1915 (ACGU – Hist 12) beigegeben. M. wurde nicht ins Germanicum aufgenommen.

⁴ Bei seiner Bewerbung um die Aufnahme ins Germanicum mußte jeder Kandidat einen Fragebogen ausfüllen, der Fragen zur Person (Daten, Eltern, Vorbildung) und zur Bereitschaft, sich den Regeln des Kollegs zu fügen, enthielt. Diesen Fragebogen bezeichnete man als „examen admissionis“ bzw. „informatio“.

⁵ Bischof der 1821 neu errichteten Diözese Paderborn war seit 1825 Friedrich Clemens Freiherr von Ledebur (gest. 1841). Er war den Grundsätzen der Aufklärung verhaftet und der preußischen Regierung gegenüber ergeben. Vgl. G. Wagner, Bischof und Brauchtum. Zum Brauchtumswechsel im Zeitalter der Aufklärung: Paderbornensis Ecclesia. Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn. Festschrift f. Kard. Jaeger zum 80. Geburtstag. Hg. v. P. W. Scheele. Paderborn 1972, 403–426; über Ledebur 419–423. – Die preußische Regierung stand dem Germanicum ablehnend gegenüber. Vgl. A. Steinhuber (s. o. Anm. 12) II 449f.

⁶ Kleutgen lebte von 1836 bis 1840 in Fribourg. Vgl. D. 44–47. Von 1834 bis 1846 führte er den Namen Joseph „Peters“. Vgl. F. Lakner (s. o. Anm. 9) 189, Anm. 19; D. 40f.

2

Kleutgen beruhigt den Rektor des Collegium Germanicum, P. Augustin Delacroix, bezüglich der Predigt für Allerheiligen und teilt ihm Nachrichten aus Rom mit. Abschließend geht er auf Neuigkeiten aus München ein.

Rom, 16, 9. 1847

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 1; eigenhändig.

Rome le 16 Sept. 1847

P. C.

Mon Révérend et tres cher Père ¹!

Je viens de recevoir votre lettre d'hier. Ne doutez pas, que vos commissions seront faites, comme vous le desirez.

Vous faites bien en me rappelant le discours pour la Toussaints², parceque c'est une chose, que vous devez avoir à cœur. Mais ne craignez pas, que je la pourrais oublier, puisque de telles promesses, que je donne ordinairement avec trop de facilité, me pesent sur le cœur. J'avais dit au jeune homme, qu'il aurait le discours au moins trois à quatre semaines avant la fête, et je ne doute pas, qu'avec la grace de Dieu je pourrai tenir ma parole. –

Vous me demandez des nouvelles de Rome, o mon cher Père, elles sont bien tristes. Le *Contemperaneo*³ a pu annoncer au public la solenne inauguration des deux portraits «dei due piu grandi Italiani» – G. e P.« – Pour les pretres seculiers il y a un nouveau *Casino*. Notre situation toujours la même. – Le P. Hugens⁴, arrivé avanthier, me raconte des merveilles, si non des horreurs, qu'il a vu en Toscane: ça surpasse toute imagination. Modène est à la vieille [sic] d'une insurrection, à la quelle pourtant le Duc fera face autant qu'il pourra. – Le plus triste effet pour nous est, qu'on croit de plus en plus, que nous sommes contraires au Son^a Père, notre Chêf & Pasteur

^a Der Text ist an dieser Stelle nachträglich vom Schreiber verbessert. Das verbesserte Wort heißt eindeutig „Son“.

¹ Dieser Brief hat keine Adresse. Aber er dürfte wie der folgende an den Rektor des Germanicum, P. Augustin Delacroix, gerichtet sein. Kl. erstattet dem Rektor, der außerhalb Roms, wahrscheinlich auf dem 1845 erworbenen Landgut San Pastore (vgl. A. Steinhuber [s. o. Anm. 12] II 448. 472) weilt, Bericht.

P. Augustin Delacroix, geb. 24. 9. 1791 in Courtrai, gest. 6. 3. 1873 in Rom, Jesuit seit 1814. Von 1829 an war er neben P. Alois von Landes (s. o. Anm. 12) Minister und folgte diesem 1844 als Rektor des Germanicum nach (bis 1867). Vgl. A. Steinhuber II 447. 558; F. Hettinger, *Aus Welt und Kirche* (s. o. Anm. 5) I 76–80.

² s. o. S. 324 f.

³ Gemeint ist die (zum Zeitpunkt unseres Briefes wöchentlich erscheinende) Zeitung „Il Contemporaneo“, die vom 12. 12. 1846 bis zum 16. 7. 1849 in Rom herausgegeben wurde. Vgl. O. Majolo-Molinari, *La stampa periodica Romana dell'Ottocento* I. Roma 1963, 239–241.

Kleutgen bezieht sich im folgenden auf zwei Notizen des *Contemporaneo* Nr. 37 vom 11. 9. 1847. S. 1 ist von der in Kürze erfolgenden Eröffnung eines Casino für Priester die Rede. S. 4 wird (aus Rom) berichtet: „La sera del 7 [gemeint ist 7. 9. 1847] nel Caffé della [sic] Belle Arti furono inaugurati due ritratti di due grandi italiani Pio IX e Gioberti . . .“

⁴ Kl. meint hier möglicherweise P. Emmanuel Huygens, geb. 31. 3. 1818, gest. 21. 1. 1879, Jesuit seit 1843.

suprême⁵. Que faire, si ce que nous avons fait au Collège, écrit dans les livres & journaux ne suffit pas à nous défendre de cette accusation, qui est une terrible arme dans les mains de nos ennemis. Le malheureux livre du foug eux^b Cr.⁶ nous a nuit sous ce rapport et nous nuit immensément; quoique en dernière instance nous devons tout à la malice de nos ennemis terrestres & infernaux. C'est assez de cela. Deus providebit.

Les Procureurs⁷ jusqu'ici connus, sont les PP. Frankeville, Beckx,

^b Es muß wohl heißen: foug eux. Kleutgen hat das „u“ ausgelassen und die beiden Silben auseinander geschrieben.

⁵ Zur Situation der Gesellschaft Jesu in Rom und ihrem Verhältnis zu Pius IX. vgl. P. Pirri, P. Giovanni Roothaan. XXI Generale della Compagnia di Gesù. Isola del Liri 1930, 361–390; G. Martina, Pio IX (1846–1850) (Miscellanea Historiae Pontificiae 38). Rom 1974, 180–189.

⁶ Möglicherweise denkt Kl. hier an Jacques Crétineau-Joly (geb. 23. 9. 1803 in Fontenay-le-Comte, gest. 1. 1. 1875 in Vincennes), dessen „Histoire religieuse, politique et littéraire de la Compagnie de Jésus, composée sur les documents inédits et authentiques“ (I–VI, Paris 1844–1846) die Gesellschaft Jesu gegen die ihr gegenüber erhobenen Vorwürfe verteidigen sollte. Mit dem sechsten, die aktuelle Zeitgeschichte streifenden Band hatte Crétineau-Joly allerdings das Gegenteil bewirkt. Sein 1847 erschienenes Werk „Clément XIV et les Jésuites“ (Paris) löste erneut eine antijesuitische Polemik aus. Welch negativen Eindruck die darin unterschwellig enthaltene Kritik an Pius IX. machte, kann man etwa einer Rezension dieses Buches in den Historisch-Politischen Blättern entnehmen: Clemens XIV. und die Jesuiten: HPBl XX, 2 (1847) 166–183. Vgl. L. Koch (s. o. Anm. 75) 365; S. Furlane in: EC IV (1950) 871f; P. Pirri, P. Giovanni Roothaan 372f.

⁷ P. Roothaan hat den Brauch der regelmäßig stattfindenden Prokuratorenkongregationen zwischen den Generalkongregationen 1832 wiederbelebt. Vgl. P. Pirri, P. Giovanni Roothaan 180f; L. Koch (s. o. Anm. 75) 1475.

Im folgenden kurze Angaben zu den einzelnen Prokuratoren:

– P. Carolus Frankeville, geb. 27. 7. 1800 in Brügge, gest. 11. 5. 1877 in Brüssel, Jesuit seit 1821.

– P. Peter Johann Beckx, geb. 5. 2. 1795 in Sichem (Brabant), gest. 4. 3. 1887 in Rom, Jesuit seit 1819. B. war 1815 ins Priesterseminar zu Mecheln eingetreten und dort am 6. 3. 1819 zum Priester geweiht worden. Am 29. 10. 1819 trat er in Hildesheim in die Gesellschaft Jesu ein, wirkte als Diasporaseelsorger und von 1826 bis 1830 in Köthen als Beichtvater des konvertierten Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt-Köthen. Anschließend bekleidete er das gleiche Amt bei dessen Witwe in Wien bis 1848. Nach jeweils kurzer Tätigkeit als Rektor in Löwen (1850–1952) und als Provinzial der österreichisch-ungarischen Provinz (1852) wurde er am 2. 7. 1853 zum 22. General der Gesellschaft Jesu gewählt. 1883 erhielt B. P. Anderledy (vgl. D. 236, Anm. 47) zum Stellvertreter. Dieser übernahm 1884 vollständig das Amt. Vgl. L. Koch (s. o. Anm. 75) 170–172.

– P. Anton Burgstahler, geb. 4. 3. 1802 in Walf (Elsaß), gest. 22. 11. 1876 in Vijnandsrade, Jesuit seit 1818. Vor 1847 als Volksmissionar in der Schweiz, danach im Elsaß und in Deutschland tätig. Vgl. L. Koch 279.

Bei den beiden folgenden Patres handelt es sich möglicherweise um:

– P. François Renault, geb. 3. 4. 1788 in Ploubalay, gest. 8. 12. 1860 in Paris, Jesuit seit 1819. R. war zeitweilig Provinzial. Vgl. C. Sommervogel, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus (= Sommervogel) VI (1895) 1661.

– P. Claude Deschamps, geb. 12. 12. 1797 in Villefranche, gest. 29. 5. 1873 in Aix-en-Provence, Jesuit seit 1826.

– P. Aloisius Taparelli d'Azeglio, geb. 24. 11. 1793 in Turin, gest. 20. 9. 1862 in Rom, Jesuit seit 1824. T. war der erste Rektor des wiedererrichteten Collegium Romanum (1824) und Mitbegründer der Civiltà Cattolica. Vgl. L. Koch 1728.

– P. John Curtis, geb. 19. 6. 1794 in Waterford, gest. 10. 11. 1885 in Dublin, Jesuit seit 1814.

Burgstahler, Renaud, De Champ, Taparelli, Curtis (Irlandais,) Thom. Mulledy, (Maryland.), Elet (Missouri), Perkowski (Pologne). – Aujourdhui la Congr. commencera a Rome. –

Je vous envoie la lettre de Mr. Hurter⁸; voyez ce, qu'il aura a faire à l'arrivée du jeune homme. Je serais de l'avis, que dès les derniers jours de ce mois, un de vous trois Pères devrait être ici; jusque la plupart, des Candidats soit arrivée; mais ce n'est que mon opinion. Si nous allons à l'Alberon⁹, ce qui est fort douteux, je le crois encore beaucoup plus necessaire. –

Quand au P. Simmen¹⁰, nous ne pourrons avoir reponse, que vers la fin de ce mois, on a écrit, comme vous savez, le 7 de ce mois.

Et Mr Döllinger¹¹! – On est fort triste et decouragé a Munic. Mgr Reisach¹²

– P. Thomas Mulledy, geb. 12. 8. 1794 in Romney (Virginia), gest. 20. 7. 1860 in Georgetown (Columbia), Jesuit seit 1815.

– P. Johannes Elet, geb. 19. 2. 1802 in Belgien, gest. 2. 10. 1851 in Florissant (Missouri), Jesuit seit 1821.

– P. Joseph Perkowski, geb. 17. 4. 1781 in Ostrowno (Mohilev), gest. 20. 9. 1857 in Staniatki (Galizien), Jesuit seit 1796. Aus der Angabe „socius du Provincial“ (*Sommervogel* VI [1895] 542) läßt sich möglicherweise darauf schließen, daß er und nicht sein Bruder Vinzenz (2. 4. 1783 – 25. 9. 1850, Jesuit seit 1800) an der Prokuratorenkongregation teilnahm.

⁸ Heinrich von Hurter, geb. 25. 8. 1825 in Schaffhausen, gest. 29. 5. 1896 in Wien, im Germanicum vom 27. 9. 1847 bis zum 11. 7. 1852 (vgl. Germaniker-Kataloge 1847–1853 o. S.; 1900, 56f). Sohn des Konvertiten Friedrich von Hurter (1787–1865). Vgl. *E. Krebs* in: LThK¹ V (1933) 204. Sein Bruder Hugo (1832–1914, Jesuit seit 1857) studierte von 1849 bis 1856 am Germanicum. Vgl. *J. Müller* in: LThK¹ V (1933) 204.

⁹ Leider war es uns nicht möglich, diese Ortsangabe zu verifizieren.

¹⁰ P. Joseph Simmen, geb. 28. 7. 1801 in Reelp (Kanton Uri), gest. 9. 10. 1850 in Galloro, Jesuit seit 1817. S. wirkte als Professor in Fribourg. Kl. gehörte dort zu seinen Schülern (vgl. D. 45, Anm. 134 und 136). Vor der Vertreibung war er zuletzt Superior in Luzern. 1847 wurde er nach Rom gerufen und von P. Roothaan zum Nachfolger des deutschen Assistenten, P. Johannes Janssen (s. u. Brief Nr. 3, Anm. 2) bestellt. Gleichzeitig war er Studienpräfekt am Germanicum von 1847 bis 1848 (vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 [1907] 51). 1858 begleitete er P. Roothaan nach Marseille und kehrte mit ihm im Juli 1850 nach Rom zurück. Vgl. *O. Pfülf*, Die Anfänge der deutschen Provinz der neu entstandenen Gesellschaft Jesu und ihr Wirken in der Schweiz 1805–1847. Freiburg i. Br. 1922, 234. 421. Die Angaben Pfülfs über das Todesdatum sind denen von *Sommervogel* VII (1896) 1216: „1860“ wohl vorzuziehen. Vgl. *Nomina Patrum ac Fratrum* (s. o. Anm. 12) 132.

¹¹ Döllinger, an den Kl. im Auftrag des P. Janssen am 30. 7. 1846 ein Schreiben gerichtet hatte (vgl. o. S. 322), wurde am 27. 8. 1847 im Gefolge der Lola-Montez-Affäre als Professor der Universität München und als Abgeordneter in den zeitlichen Ruhestand versetzt (vgl. *J. Friedrich*, Ignaz von Döllinger [s. o. Anm. 18] II 328; zum Ganzen der Affäre, ebd., 312–341).

¹² Vgl. D. 259, Anm. 88. Das dort angegebene Todesdatum 16. 12. 1869 ist nach *B. Schneider*, Kardinal Karl August Graf von Reisach zu seinem 100. Todestag: Germaniker-Korrespondenzblatt 77 (1970) 23–27; hier 23, Anm. 2, zu korrigieren in: 22. 12. 1869.

Graf Reisach war seit 1846 Erzbischof von München und Freising. „Durch seine unbeugsame Haltung kam er jedoch bald in Konflikt mit der Anfang 1847 eingesetzten liberalen Regierung, die auf das konservative Ministerium Abel gefolgt war . . . Dazu verlor er das Wohlwollen des Königs (d. i. Ludwigs I., Verf.), weil er sich nicht gescheut hatte, dem Monarchen wegen dessen Affäre mit der hispano-schottischen Tänzerin Lola Montez erste Vorhaltungen zu machen. Darauf sollte der unbequeme Mahner von München entfernt werden“ (*B. Schneider*, a.a.O., 25). Vgl. auch die Reisach weniger wohlgesonnene Darstellung *Friedrichs* (s. o. Anm. 18) 316.

est peut-être trop véhément ou trop hardi, *pour être soutenu*. Mr Phillips¹³ et les autres de Munic, excepté Windischmann¹⁴, sont dans la plus grande irritation contre nous, et particulièrement contre moi. – Il est impossible de s'expliquer avec eux. –

Eh voila des nouvelles – pâle mêle, comme elles me sont venus sous la plume. Recommandez nous au bon Dieu. – Saluez de ma part les RR PP. Cunpl.¹⁵ & Hub.¹⁶ et tous les FF. & jeuns gens.

Servus in X^o.

J. Kleutgen S.J.

3

Kleutgen teilt P. Delacroix mit, P. Angelini werde ihn besuchen und Neuigkeiten aus Rom berichten. Erkrankung der Patres Janssen und Manera.

Rom, 23. 9. 1847

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 2; eigenhändig.

¹³ George Phillips, geb. 6. 1. 1804 in Königsberg, gest. 6. 9. 1872 in Aigen bei Salzburg. 1826 wurde der Sohn eines englischen Vaters und einer schottischen Mutter Privatdozent für deutsches Recht in Berlin. Dort konvertierte er 1828 und mußte Berlin verlassen. 1833 kam er als Rat ins Ministerium nach München. 1834 wurde er an der dortigen Universität Professor für Geschichte, später der Rechte. Zusammen mit Guido Görres gründete er 1838 die Historisch-Politischen Blätter. Im Zusammenhang mit der Lola-Montez-Affäre wurde er 1847 der Professur enthoben und schließlich aus dem Staatsdienst entlassen (vgl. J. Friedrich [s. o. Anm. 18] 322). 1848/49 nahm Ph. als Abgeordneter an der Nationalversammlung in Frankfurt teil, wurde 1850 Professor in Innsbruck und schließlich 1851 in Wien. Vgl. A. M. Koeniger in: LThK¹ VIII (1936) 241 f. Die Erregung Phillips' und der „anderen Münchener“ gegenüber den Jesuiten und besonders Kl., könnte sich auf die Kritik Kl.s an der Berichterstattung über den Orden (Rom, Jesuiten und Redemptoristen [s. o. Anm. 16]. Vgl. dazu o. S. 322) beziehen.

¹⁴ Friedrich Windischmann, geb. 13. 12. 1811 in Aschaffenburg, gest. 23. 8. 1861 in München. W. studierte Philosophie, klassische Philologie und Orientalistik in Bonn (1832 Dr. phil.), Theologie in Bonn und München (1836 Dr. theol. und Priester), wurde erzbischöflicher Sekretär in München, 1838 a.o. Professor für Kirchenrecht und Neues Testament, 1839 Domkapitular. Erzbischof Reisach ernannte ihn 1846 zu seinem Generalvikar. Nach Reisachs Abberufung (1855) gab er 1856 dieses Amt auf. Vgl. A. Scharnagl in: LThK¹ X (1938) 936.

¹⁵ Kl. meint damit wahrscheinlich P. Felix Cumplido Gonzalez, geb. 21. 2. 1817 in Madrid, gest. 3. 8. 1872 ebd., Jesuit seit 1833, der von 1845 bis 1847 Minister und Studienpräfekt am Collegium Germanicum war. Vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 (1907) 51.

¹⁶ Zu P. Franz Xaver Huber vgl. o. Anm. 67.

Au Révérend Pere
Le Rev. Père Delacroix S.J.
Recteur-^a

Rome le 23 Sept. 1847

Mon Révérend Père!

P. C.

Par la dernière occasion je ne vous ai pas écrit parceque je ne fus pas à tems [sic] averti du départ du char. – Aujourd'hui, il est à peine nécessaire. Vous voyez ceux, qu'on vous a envoyés, et vous entenderez [sic] d'eux le reste. Seulement il faut savoir, que le Père Angelini¹ pense d'aller à Frascati demain ou lundi en huit, et je crois, il faut le laisser partir sans autre. – Il ne sera pas difficile, d'avoir un autre Père, si après quinze jour [sic] les Candidats ne seront pas encore tous arrivés. –

Je n'ai pas de nouvelles intéressantes, que le P. Angel. ne saurait pas même rapporter de vive voix. –

Le bon Père Janssen² est très faible, sans pourtant souffrir de son mal ordinaire. Mais le Père Manéra³! Hélas il [sic] nous arrivent des épreuves de toute sorte. – Quand aux dispositions, tout est incertain, *aussi la mienne*. – Adieu. Priez pour nous.

Mon Révérend Père
votre très humble
et très affectionné serviteur
en J. Ch.

J. Kleutgen S.J.

^a Die Anschrift findet sich auf der Rückseite des Briefes.

¹ Es ist nicht auszumachen, welcher der beiden Brüder Angelini hier gemeint ist: P. Antonio Angelini, geb. 26. 1. 1809 bei Viterbo, gest. 12. 10. 1892 in Rom, Jesuit seit 1825, oder sein jüngerer Bruder P. Nicola Angelini, geb. 1824 in Frosinone, gest. 3. 3. 1906, Jesuit seit 1841. Vgl. die Art. A. bzw. N. Angelini von E. Lamalle in: EC I (1948) 1243.

Möglicherweise handelt es sich um den jüngeren Bruder, da der ältere seit 1846 die Professur für „sacra eloquenza“ am Collegium Romanum innehatte (mit einer Unterbrechung von 1870 bis 1874 übte er dieses Amt bis zu seinem Tod aus). Vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 138.

² P. Johannes Janssen, geb. 25. 7. 1789 in Brüssel, gest. 29. 12. 1847 in Rom, Jesuit seit 1814. J. war deutscher Assistent an der Kurie des Jesuitengenerals. Vgl. D. 48 f; bes. 48, Anm. 146.

³ P. Francesco Manera, geb. 20. 8. 1798 in Neapel, gest. 27. 9. 1847 in Rom, Jesuit seit 1816. M. hatte 1831–1834, 1836–1841 den Dogmatiklehrstuhl am Collegium Romanum inne und war dort gleichzeitig 1838–1841 Studienpräfekt. Nach kurzer Tätigkeit in seiner Heimatstadt wurde er am 5. 11. 1846 Rektor des Collegium Romanum. Vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 167. P. M. erkrankte plötzlich am 20. September und starb bereits am 27. Vgl. P. Galletti, Memorie storiche intorno alla Provincia Romana (s. o. Anm. 22) I 526. 532 f. (Ebd. 532 gibt Galletti als Todesdatum wohl fälschlicherweise den 28. 9. 1847 an.) Zur Person Maneras vgl. auch R. Comandini, Una nobile figura della Restaurazione. Il P. F. Manera S.I.: La Zagaglia Nr. 35. Lecce 1967, 1–29.

Kleutgen schreibt an P. Delacroix in der Angelegenheit des Bruder Joseph Kessel und äußert sich besorgt über den Zustand des Germanicum. An die Germaniker übermittelte er eine Einladung P. Ancjanis OSB, Subiaco zu besuchen, erkundigt sich über den Gesundheitszustand des Alumnus Steinhuber und spricht dem Rektor Trost zu.

Subiaco, 13. 9. 1850

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 3; eigenhändig.

Al Rmo Signore
Il Sign. *Delacroix*
Rett. del Coll. Germ. a Roma^a

Subiaco le 13 Sept. 1850

Mon révérend & bien cher Père,
P. C.

Avec le courier du dimanche passé j'ai envoyé la lettre pour le Secret. de la Congr. de l'Index, en l'adressant au R. P. Manfredini¹ parceque je craignais, que vous etiez peutêtre déjà parti pour St. Pasteur².

Je serais bien content, si le R. P. Devis³ pouvais [sic] confirmer ce, que le Fr. K.⁴ dit pour se justifier; mais je vous avoue, que j'en doute un peu. Depuis plus d'un an on nous fait de tout coté des semblables rapports sur lui; est-ce

^a Die Anschrift findet sich auf der Rückseite des Briefes.

¹ P. Giuseppe Manfredini, geb. 6. 8. 1807 in Ferrara, gest. 2. 4. 1872 in Rom, Jesuit seit 1823. Manfredini war unter P. Roothaan langjährig Sekretär des Ordens. Vgl. Cenni biografici del P. Giuseppe Manfredini d. C. d. G. Piacenza 1874.

² Gemeint ist die Landvilla des Collegium Germanicum, San Pastore. Vgl. Brief Nr. 2, Anm. 1.

³ P. Johann Baptist Devis, geb. 14. 4. 1796 in Anderghem (Belgien), gest. 29. 12. 1884 in Tronchiennes (Belgien). D. studierte zusammen mit P. Beckx (s. o. Brief Nr. 2, Anm. 7) in Mecheln und wurde dort am 6. 3. 1819 mit ihm zum Priester geweiht. Beide traten 1819 in Hildesheim in die Gesellschaft Jesu ein. D. war zunächst in der Seelsorge in Hildesheim tätig. Von 1828 bis 1848 wirkte er als Pfarrer und Missionar in Köthen, wo er das „Köthener Gebet- und Erbauungsbuch“ verfaßte (vgl. *Sommervogel* III [1892] 24). Anschließend missionierte er in Norddeutschland (bis 1872).

⁴ Bruder Joseph Kessel war, wie P. Devis am 4. 8. 1850 an P. Delacroix berichtet (ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – D), nach der „Zerstreuung“ im Jahre 1848 von Rom (Germanicum) nach Deutschland gekommen. Dort bettelte er jetzt Geld zusammen, um nach Rom zurückkehren zu können. Außerdem soll er behauptet haben, „er sei vom Hl. Vater in wichtigen Angelegenheiten nach Deutschland geschickt etc.“ Nähere Erkundigungen bei Pfarrer Rust in Delbrück (s. o. Anm. 11) lassen P. Devis zu der Ansicht kommen: „es läßt sich keine gründliche Anklage gegen den Br. K. darauf begründen: immerhin aber bleibt sein frivoler Anzug und s.w. immer tadelnswerth“ (Brief vom 20. 9. 1850 an Delacroix, ebd.). Rust, der nach Aussage von Devis, „mehr zur Strenge als zur Nachsicht geneigt ist“ (Brief vom 20. 9. 1850), hatte in einem Schreiben die Vorwürfe gegen Bruder Kessel entkräften können (vgl. Brief von Rust an Delacroix vom 16. 9. 1850: ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – R).

que tout ce monde ait conjuré de calomnier ce frère? – Il m’a écrit ces jours-ci une lettre, dans laquelle il me parle aussi de mon frère⁵ & de son retour à Rome, en disant, d’être chargé par ma mère de m’expliquer la dessus ses desirs et les motifs; mais le fait est, que ma mère m’a écrit dans ces memes jours, et que ce qu’elle me dit dans sa lettre est en pleine contradiction avec ce, que Kessel prétend de m’avoir à rapporter. Ceci je ne le dis pas, pour accuser le frère K.; parceque je n’y vois point de faute considerable; mais seulement pour vous prier, de ne faire aucun cas de ce qu’il pourrait vous dire sur ce sujet.

Quoique je regrets [sic] beaucoup, que les mesures, que vous prenez pour le bon état du Collège, sont si penibles à notre cœur, mais les jugeant comme vous nécessaires, je ne peux que vous feliciter, de les avoir prises. C’est, je crois, pour le Collège àpeuprès la même chose, que pour la Cgnie: être difficile pour recevoir, et facile pour renvoyer, c’est un des principes vitaux. –

Le R. P. Ancajani⁶ me charge de vous dire, qu’il invite aussi pour cette année les Germaniques à une visite du S. Speco; et qu’il se chargera de les loger comme de coutume à St. Scholastique. Mais parcequ’il va faire un voyage de 20 jours à peu près, il serait necessaire, d’envoyer les jeunes gens la semaine prochaine c.à.d. du 15–22 de ce mois; parceque peutêtre à la fin de cette (prochaine) semaine il partira. Si cela n’est pas faisable, je vous conseille, de différer jusque je vous ecirai de nouveau: puisque je ne suis pas assez informé de la disposition de ceux, qui actuellement gouvernent à St. Scholastique, ni si les nouveaux religieux n’arrivent pas bientôt. –

Mr. Steinh. donc malade – en lisant ce que vous me racontez au commencement de votre lettre, je m’étonnais, de ne pas lire tout de suite ce que vous m’annoncez à la fin: tellement j’étais en crainte pour ce pauvre jeune homme; le quel déjà une autre fois, comme vous vous rapellerez, à [sic] été attaqué du même mal à une occasion semblable. – Je vous pleingni^b beaucoup; je sais, combien vous devez combattre. Mais le Seigneur vous consolera, et comme vous dites à l’occasion de la morte si triste du cher P. Rothenfl.⁸ il faut adorer et nous soumettre.

Dnus est! – En union de vos SS. SS. & prières

Votre tres devoué en J. C.
J. Kleutgen S.J.

^b Das Wort ist so geschrieben. Richtig müßte es wohl heißen: „plaignis“.

⁵ Kleutgens Halbbruder Eduard Köhler, geb. 14. 3. 1828 in Dortmund, war am 10. 10. 1845 ins Germanicum aufgenommen worden, hat es aber im Verlauf der Revolutionswirren am 31. 3. 1848 wieder verlassen müssen (vgl. Germaniker-Katalog 1847–1853). Er kehrte nicht wieder dorthin zurück. Über seinen weiteren Lebensweg vgl. A. Steinhuber (s. o. Anm. 12) II 520 f; D. 23–25.

⁶ P. Lodovico Ancajani OSB, geb. Anfang des 19. Jh.s in Spoleto, gest. 11. 6. 1883 in Assisi. Auf Empfehlung Papst Leos XII., mit dem die Familie Ancajani verschwägert war, studierte A. 1825–1831 im Germanicum und am Collegium Romanum. 1833 trat er bei den Benediktinern von St. Paul vor den Mauern ein. Vgl. A. Steinhuber (s. o. Anm. 12) II 445; Germaniker-Korrespondenzblatt 32 (1923) 1 f.

⁷ Gemeint ist Andreas Steinhuber, der von 1845 bis 1853 im Germanicum war. Vgl. D. 257, Anm. 85.

⁸ P. Kaspar Rothenflue, geb. 13. 6. 1795 in Stans, gest. 21. 8. 1850 in Dôle, Jesuit seit 1814. R. gehörte zusammen mit seinem Bruder Franz (geb. 25. 6. 1805 in Stans, gest. 21. 9. 1869 in Köln, Jesuit seit 1821) zu den Lehrern Kleutgens in Fribourg. Vgl. D. 45.

Kleutgen wendet sich an P. Federico *Cappellani* bezüglich der Pflege der italienischen Literatur und der Praxis der Repetitionen im Collegium Germanicum.

Rom (Palazzo Borromeo), 8. 3. 1869

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 13; eigenhändig.

Al Rdö in C. Padre

Il P. Frid. Cappellani¹ d. C. d. G.

Coll. Rom.²

Rdö in C. Padre,

P. X.

Dubitando, se convenga di scrivere al R. P. Pröve² di due cose, che si passano in questo Collegio, credo opportuno, di darne contezza a V. R. affinché, se crede, possa farne consavevole il detto Padre.

1. Pare assai sconvenevole, che i Germanici dopo essere stati 6, o 7 anni in Roma tornano in Germania senza una qualche tintura di letteratura italiana, la quale nella loro patria si studia da moltissimi, che mai non videro il cielo italiano. Di più i Germanici si costringono a parlare italiano nella recreazione della sera, anzi di assistere a lezioni italiane di Fisica, e di dare l'esame in questa lingua. Quindi anticamente, cioè 20 anni fa, era uso costante, che a quei del primo anno si facesse scuola di lingua italiana *due volte* alla settimana *per tutto l'anno*, ed agli altri una volta. Da alcuni anni si è lasciato questo uso quasi interamente. Al principio di questo anno si riprese; ma ora ho saputo, che dopo 4 o 5 lezioni si è di nuovo cessato.

2. Prima le ripetizioni si facevano senza interruzione fin alla festa dell'Assunta. Da parecchi anni si lasciano al principio del Luglio. Ora sento, che il P. Prefetto degli studi³ ha annunziato agli alunni, che da oggi fin dopo le vancanze [sic] di Pasqua non vi saranno ripetizioni ne per i teologi ne per i filosofi. La ragione, che si adduce, è perché i Germanici danno l'esame nelle vacanze di Pasqua

^a Die Adresse findet sich auf der Rückseite des Briefes.

¹ P. Federico Cappellani, geb. 29. 1. 1804 in Fossombrone (Pesaro), gest. 10. 8. 1886 in Rom, Jesuit seit 1820. C. war 1862–1866 Minister und 1866–1867 Vizerektor des Collegium Germanicum (vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 [1907] 50). *Sommervogel* II (1891) 701 gibt für C. nach seiner Germanicumszeit als Tätigkeit an: „socius du Provincial“.

² Gemeint ist der Provinzial der römischen Provinz: P. Gaetano Tedeschi, geb. 13. 9. 1820 in Piacenza, gest. 19. 3. 1891 in Mailand, Jesuit seit 1838. Seit Dezember 1867 war er Provinzial der römischen Provinz. Vgl. P. Galletti, *Memorie storiche intorno alla provincia romana* (s. Anm. 22) II 593, Anm. 1 (594).

³ Studienpräfekt am Collegium Germanicum war von 1868 bis 1871 P. Francesco Quarella SJ (vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 [1907] 51), der während des I. Vatikanischen Konzils eng mit Bischof Ketteler von Mainz zusammenarbeitete. Vgl. dazu neuestens K. Schatz, *Kirchenbild und päpstliche Unfehlbarkeit bei den deutschsprachigen Minoritätsbischöfen auf dem I. Vatikanum* (Miscellanea Historiae Pontificiae 40). Rom 1975, passim.

come al fine dell'anno. Ma falsamente si suppone, che al fine dell'anno si lascino le ripetizioni così presto, perché sono vicini gli esami. La causa di questo cambiamento fu, così almeno mi disse il P. Ragazzini⁴, perché essendo i Professori del Collegio Romano al fine dell'anno troppo gravati i Repetitori di questo nostro Collegio gli debbono aiutare nell'esaminare gli scolari. La cosa poi considerata in se stessa, parmi assai ridicolo, di lasciare le ripetizioni, perché sono vicini gli esami, non essendo migliore preparazione a questi che appunto le ripetizioni. Però altrove le ripetizioni in quel tempo si sogliono fare con più frequenza. Consideri poi V. R. che i Germanici di nessuna cosa hanno più bisogno, che di tali esercizi, perché non sanno ridurre le loro idee a certi e chiari termini, ne quindi enunciarle in linguaggio tollerabile. Essi ciò non capiscono, e fanno del tutto per liberarsi di questa fatica, di cui abbisognano. –

Anche ciò è nuovo, che le ripetizioni, quando il solito giorno è impedito, non si trasferiscono. Da questi due punti si può raccogliere di nuovo, quanto sia necessario di scrivere a sanzionare le consuetudini del Collegio. Ma forse sarebbe opportuno, di avvisare il R. P. Rettore⁵, che non conviene ora di fare tante novità, ma di aspettare il tempo della deliberazione. Inoltre forse egli poco pensa ai limiti del suo potere. Io almeno non credo che il Rettore possa da se dispensare da tutte le ripetizioni per due settimane intere, molto meno, che possa introdurre tale consuetudine. Ma di ciò giudichi V. R.

In consulta non è stato fatto molto di queste cose; e non avendomi di esse parlato il P. Rettore, non ho creduto di doverne parlare io a lui. Mi perdoni poi V. R. se a lei sono stato molesto.

Mi raccomando ai suoi ss. SS. ed orazioni, dicendo mi di cuore con ossequio ed affetto

di V. R.
infimo in C. servo
Gius. Kleutgen
d. C. d. G.

Borromeo⁶ 8 Marzo 1869

⁴ P. Pietro Ragazzini, geb. 16. 6. 1827 in S. Maria in Poggiale (Faenza), gest. 25. 9. 1877 ebd., Jesuit seit 1851. R. war 1861–1867 Studienpräfekt am Germanicum (vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 16 [1907] 50) und 1867–1872 Rektor des Collegium Romanum (vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 131). Zur Person vgl. auch A. Gallerani, Il P. Pietro Ragazzini d. C. d. G. Rom 1898, und G. Martina, Al Collegio Romano il 20 settembre 1870: dalla relazione del P. Pietro Ragazzini S.I.: AHP 8 (1970) 332–347; bes. 337, Anm. 12.

⁵ Rektor des Collegium Germanicum war seit 1867 P. Andreas Steinhuber. Vgl. D. 257, Anm. 85.

⁶ Das Collegium Germanicum befand sich von 1851 bis 1886 im Palazzo Borromeo. Vgl. A. Steinhuber (s. o. Anm. 12) II 453.

Kleutgen verfügt über die von ihm im Germanicum zurückgelassenen Bücher und Manuskripte.

(Viterbo, 29. 8. 1869)

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 16a (= Beilage zu Brief Nr. 16: Deufel Nr. 39, 286–288); eigenhändig.

Nella stanza da me abitata si trovano manoscritti e libri. Quanto spetta ai *manoscritti*, prego che mi siano mandati tutti quei, che si trovano nei *tiratoji* della scrivania, e nel *inginnochiatojo*. Quei che stanno nei vani della scrivania alla parte opposta ai *tiratoji*, si potrebbero, se così piace ai superiori, ritenere insieme coi libri, che ivi si trovano, e sono copie delle proprie mie opere.

Gli altri libri sono di tre classe, e secondo queste nella stanza già separati, sicché sarà facile di distinguerli.

1° Alcuni pochi appartengono *ad estermi*, e questi stanno sopra la credenzia coi nomi di quei, a cui si dovranno consegnare. (Il Sign. Christ¹ è uno scultore noto a Carlo²; bastera dire a questo, che è quel uomo alto e barbato, che ogni sabbato veniva per confessarsi.) A questa classe appartengono ancora i volumi di S. Tommaso, che stanno in mezzo della libreria, e sono da restituirsì alla biblioteca dell'Assist. Germ.

2° Altri libri furono da me estratti dalla biblioteca del Collegio, e questi tutti si trovano negli infimi gradini della libreria. Si restituiscano alla biblioteca.

3° La terza classe si compone di libri, che furono o donati o comprati per il mio uso, e sebbene fossero applicati alla biblioteca della comunità, della quale io faceva parte, allorché gli riceva, mi era nondimeno permesso, di tenergli presso di me, dovunque dimorassi, non trovandosi questi libri nelle case dei Nostri in Italia. Di questi però alcuni portano il bollo della bibl. del M.R.P.N. o dell'Assist. Germ. altri quello del Collegio. Supponendo, che il R.P. Rettore voglia continuarmi quel permesso, desidero, che si mandino qua quei che sono collocati *sopra la scrivania*, gli altri di questa classe stanno nei supremi gradini della scanzia [sic], e prego di conservarmigli insieme coi manoscritti di sopra indicati. – A questa classe appartengono ancora le opere del Sign. Schmid³, che

¹ Gemeint ist wahrscheinlich der nicht näher bekannte Bildhauer Louis Christ aus Baden, der im Januar 1869 in den Deutschen Künstlerverein zu Rom eingeführt worden war. Vgl. F. Noack, Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters II. Stuttgart 1927; Nachdruck Aalen 1974, 125.

² Carlo war der Pförtner des Germanicum. Vgl. Germaniker-Korrespondenzblatt 17 (1908) 42 (ein Bericht über das Jahr 1870).

³ Alois von Schmid, geb. 22. 12. 1825 in Zaumberg bei Immenstadt, gest. 16. 3. 1910 in München. Von 1866 bis 1903 Professor in München (bis 1894 für Dogmatik und Apologetik, seit 1895 ausschließlich für Apologetik). Vgl. A. Seitz in: LThK¹ IX (1937) 283. Unter den vor 1869 erschienenen Büchern Schmid's erlangte sein Werk „Wissenschaftliche Richtungen auf dem Gebiete des Katholizismus“ (München 1862) auf dem I. Vaticanum eine gewisse Bedeutung. Franzelin setzt sich in seinem Votum für die theologisch-dogmatische Vorbereitungskommission damit auseinander. Vgl. H. J. Pottmeyer (s. Anm. 45), 304–347; H. Lange, Alois von Schmid und die vatikanische Lehre vom Glaubensabfall: Schol. 2 (1927) 342–379.

tiene il P. Franzelin⁴, e quelle del Sign. Schüzler⁵, contro il Kuhn, che forse per errore sono già messe in biblioteca. Per ora non ne ho bisogno.

Se poi dei libri, che io presi dalla biblioteca, il R. P. Rettore mi volesse imprestare la *Concordanza*, e il *Messias* di Klopstock (opera della quale in biblioteca sono tre altre copie), lo gradirei.

La pomada gialla, che si trova in un tiratojo si può dare al fr. Infermiere: mi serviva per gl'occhi; ma ne ho meco una piccola parte, che basta. Essa è di grande efficacia.

7

Kleutgen übermittelt P. Steinhuber eine Liste von Büchern zum Ankauf für die Bibliothek des Collegium Germanicum und nimmt Bezug auf Nachrichten über die Auflösung des Collegium Romanum und dessen Unterbringung im Germanicum.

(Ohne Orts- und Datumsangabe¹)

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 18; eigenhändig.

Hochwürdiger Pater Rector,
P. X.

Vor einigen Tagen habe ich Ihnen mit einem kleinen Briefe die Vorrede geschickt, die für den 3. Bd. der Theol. d. Vorz. bestimmt ist u. hoffe, daß Sie dieselbe erhalten haben.

Heute schreibe ich, um Ihnen mitzuteilen, daß man hier folgende Werke² zu dem beigesetzten (u. vielleicht zu geringerem)^a Preise geben kann:

⁴ Vgl. D. 259 Anm. 86, der allerdings Koch (601f) in seiner falschen Angabe des Todesdatums folgt. Franzelin starb am 11. Dezember 1886.

⁵ Konstantin Freiherr von Schüzler, geb. 7. 5. 1827 in Augsburg, gest. 19. 9. 1880 in Interlaken. Nach Jurastudium 1850 Konversion in Brüssel, Theologiestudium in Rom und Löwen, 1859 Promotion zum Dr. theol. in München. 1851–1857 und 1878–1880 Jesuit, 1861–1862 Dominikaner. 1863–1873 Privatdozent für Dogmengeschichte in Freiburg i. Br., Konsultor des I. Vaticanum und seit 1874 Konsultor des Hl. Offiziums. Vgl. K. Reinhardt in: LThK² IX (1964) 375. Zum letzten Datum vgl. D. 362 Anm. 208.

Die Werke Schüzlers gegen Kuhn und die wichtigste Literatur zum Thema finden sich: D. 357 Anm. 199. Vgl. den Brief Kl.s an Schneemann (Nr. 77: D. 355–361).

^a Die fehlende Klammer ist hier sinngemäß ergänzt.

¹ Dieser Brief ist im ACGU als Nr. 18 eingeordnet. Da er auf die zusammen mit Brief Nr. 19 vom 27. 10. 1870 (D. Nr. 41: 290) erfolgte Übersendung der Vorrede zum dritten Band der Theologie der Vorzeit Bezug nimmt, ist er kurz nach Brief Nr. 19 zu datieren (vgl. die Einleitung: „Vor einigen Tagen“).

² Das von Kleutgen vorgeschlagene Geschäft scheint nicht zustande gekommen zu sein. Von den genannten Werken befindet sich keines in der angegebenen Ausgabe in der Bibliothek des Collegium Germanicum.

Acta SS. Bolland. vol 43. (in buono stato) Venet. 1750. Lire 30. il volume.

Divi Thomae opera in IV. Vol. 28. Venet. 1780. Lire 100 in tutto. (in buonissimo stato.)

Pallavicini Storia del Conc. di Trento. 5 vol. in fol. Faenza 1790. in buonissimo stato. Lire 50 in tutto. Isaci Vossii de 70 interpretibus Vol. I. in IV. Hagae – Com. 1671. Lire 10. in buono stato.

Thesaurus vocum lat. Vol. I. in IV. Colon. Allobrag. 1615. Lire 10. in buonissimo stato.

Expositiones antiquae . . . ex diveris [sic] SS. PP. commentariis collectae ab Oecumenio et Aretha. Veronae. 1532. Vol I in fol. (coperta guasta, ma l'interno intatto.) Lire 60. Geographia universalis vetus & nova, complectens Claudii Ptolemaei Alexandrini enarrationis libr. 8. Basileae. 1545. Vol. 1 in fol. Lire. 10.

Es sind das Bücher, welche hiesige Religiöse gerettet haben, u. nun, um leben zu können verkaufen möchten. Bei dieser Gelegenheit mache ich aufmerksam, daß man ja wohl einen Theil der Bibliothek des Profeßhauses bei Ihnen in Sicherheit bringen könnte. Man wußte, als ich abreiste, nicht, was damit machen, u. gab Erlaubniß mitzunehmen, was ich u. was jeder Abreisende möchte. Ich habe die Erlaubniß nicht benutzt.

Durch die Zeitungen haben wir das Loos des röm. Collegiums³ erfahren; u. die jungen Leute, denen ich diesen Brief mitgebe, Zöglinge des Capranica⁴, sagen, sie seien nach Rom zurückberufen, weil die höheren Schulen im deutschen Colleg⁵ gehalten u. von anderen Collegien besucht werden würden. Sehr gut. Ich würde jedoch eher Dauer gehofft haben, wenn die Anzahl der Schüler u. Professoren nicht so groß geworden wäre.

Gott dem Herrn befohlen! Erinnern Sie sich meiner vor ihm, in dem ich verharre

Ew. Hochwürden
ergebenster Diener
Jos. Kleutgen
S.J.

³ Die italienischen Truppen beschlagnahmten das Gebäude des Collegium Romanum nach der Einnahme Roms als Lager für durchziehende Truppen, später als Kaserne. Vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 30f und die Erinnerungen des damaligen Rektors P. P. Ragazzini, die *G. Martina* (s. Brief Nr. 5 Anm. 4) veröffentlicht hat.

⁴ Gegründet 1457 von Kardinal Domenico Capranica (gest. 1458), 1798 durch die römische Revolutionsregierung geschlossen, 1807 durch Pius VII. wiedereröffnet. Vgl. *B. Schneider*, Art. Collegien und Seminarien, röm.: LThK² VI (1961) 373–376; hier 374.

⁵ Das Collegium Romanum zog allerdings 1873 erst in den vom Collegium Germanicum bewohnten Palazzo Borromeo. Bis dahin konnten die philosophischen und theologischen Vorlesungen notdürftig in den Räumen der Patres, die man ihnen im Gebäude des Collegium Romanum noch überlassen hatte, abgehalten werden. Vgl. Gregoriana-Festschrift 1924, 30f; *A. Steinhuber* (s. o. Anm. 12) II 458.

8

Kleutgen berichtet *P. Steinhuber* über einige Besorgungen und bittet um Zusendung eines Werkes über *Hermes*. Fürstbischof Gasser ist befriedigt über die Aufnahme eines Kandidaten aus seiner Diözese ins *Germanicum*. Kleutgen äußert sich besorgt über die Situation der Jesuiten in Tirol und Preußen. Abschließend wendet er sich an Steinhuber mit einigen Bitten.

Brixen, 22. 8. 1871

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 32; eigenhändig.

Hochwürdiger Pater Rector,
P. X.

Den Brief Ew. Hochw. vom 22 Jul. habe ich erst einige Tage nach Abgang des meinigen vom Anfange August's¹ empfangen, weil P. Nilles² ihn an einen Herrn, der auf Reisen war, geschickt hatte.

Das Mißverständnis in betreff der überzähligen Exemplare habe ich Herrn Theissing³ erklärt, u. seine ganz zufriedene Antwort schon erhalten.

P. Franzelin⁴ hat allerdings die Bände zur Completirung seiner Werke dem F. Bischof⁵ geschickt; aber leider De Deo trino der schon hier war: mein zweiter Brief muß also zu spät angekommen sein.

Herr Peschke⁶ ist hier gewesen u. hat von mir die 10 fr. die für die Musikalien ausgegeben waren, zurückerhalten. An Meluzzi gelegentlich meinen Dank. – Herr Kramp⁷ hat mich bis jetzt nicht wissen lassen, wohin ich ihm das Ex. der Theol. u. Phil. d. Vorz. das hier für ihn liegt, u. das er, wie ich voraussetze, in Rom bezahlt hat, schicken soll.

Nun muß ich Ew. Hochw. bitten, mich [sic] aus einer neuen Verlegenheit zu helfen. Wohl vermuthend, daß *Hermes* Werke in Osterreich nicht so leicht zu finden seien, hatte ich den 2. Bd. der *Dogmatik* mitgenommen, weil ich den, aber wie ich meinte auch nur den vonnöthen hatte. Jetzt sehe ich,

¹ Dieser Brief ist als Nr. 53 bei D. 309f veröffentlicht.

² Vgl. D. 353 Anm. 192; *N. Blum*, Das Collegium *Germanicum* zu Rom und dessen Zöglinge aus dem Luxemburger Lande. Luxemburg 1899, 76–109.

³ Theissing ist der Verleger der meisten deutschsprachigen Werke Kleutgens. Vgl. D. 230 Anm. 39.

⁴ Vgl. Brief Nr. 6 Anm. 4.

⁵ Gemeint ist Fürstbischof Vincenz Gasser von Brixen. Vgl. D. 305 Anm. 145. Vgl. auch Brief Nr. 52 (D. 307–309), in dem Kleutgen P. Steinhuber um die Vermittlung der Bitte des Fürstbischofs an Franzelin ersucht. Dabei muß es sich um den hier genannten zweiten Brief handeln; denn Kleutgen teilt darin mit, daß Gasser bereits zwei Traktate von Franzelin besitze (D. 308). Ein dem vorausgehender erster Brief mit einer ähnlichen Bitte ist nicht erhalten.

⁶ Wilhelm Peschke, geb. 8. 7. 1843, gest. 17. 1. 1917, im *Germanicum* 1864–1871. Vgl. *Germaniker-Katalog* 1915, 34; *Germaniker-Korrespondenzblatt* 26 (1917) 40; *J. Jungnitz*, Die Breslauer Germaniker. Breslau 1906, 368.

⁷ Johann Bapt. Kramp, geb. 6. 2. 1845, gest. 24. 9. 1922, im *Germanicum* 1864–1871. Vgl. *Germaniker-Katalog* 1915, 25; *Germaniker-Korrespondenzblatt* 33 (1924) 30. Am 24. 2. 1872 teilt Kleutgen Steinhuber mit, Kramp habe ihm nun endlich seine Adresse geschrieben (Brief Nr. 55: D. 312; Z. 11 muß es allerdings Kramp statt Kranz heißen!).

daß gerade in der wichtigsten Frage – de satisfactione – mir der 1. Bd., wenn nicht gar die Phil. Einleitung ebenso nöthig ist. Ihn mir zu schicken, giebt es kaum Gelegenheit. Aber ich habe in die Bibliothek ein Werklein gesetzt, das ungefähr den Titel führt: Das Breve Sr. Heil. Greg. XVI über die Schriften G.'s Hermes mit urkundlichen Stellen⁸. – Diese Stellen sind so ausführlich, u. so wortgetreu, daß sie mir, nachdem ich die Werke selbst ganz studiert habe, genügen. Jene Schrift ist nur broschirt, u. könnte also über die Post geschickt werden. Ist ihr Gewicht zu groß – über 150 gr. so könnte man sie theilen: nachher kann man sie binden lassen, was sie ohnehin schon verdient. Sie werden dieselbe mit dem 2. Bd. zurückerhalten.

Der F. Bischof erinnert sich zwar nicht, von dem Studenten des Halle'schen Gymnasiums gehört zu haben, ist aber, wie sich von selbst versteht, sehr zufrieden, daß immer mehr Candidaten aus seiner Diözese in das Collegium aufgenommen werden. Aber wird dies fortbestehen können? Die Ausweisung der Unsrigen ist, wie mir jüngst der P. Provinzial Marcucci⁹ versicherte, so gut als decretirt. In Preußen ist man auch auf irgend eine ähnliche, wenn nicht auf dieselbe Maßregel gefaßt. Indeß tagen die Communisten öffentlich in den größten Städten, u. erlassen ihre Mordbrennermaniste^a u. Blutbefehle ohne Scheu. Die Zeitungen wiederholen diese; u. der Herr Bismark [sic] glaubt nichts Nothwendigeres zu thun zu haben, als die Katholiken zu unterdrücken, u. die Jesuiten zu vertilgen.

Wenn Ew. Hochw. mir antworten, bitte ich mir zu sagen, ob Marietti¹⁰ die 50 Ex. der *Ars dicendi* geliefert, oder was er bei Vorweisung meiner Anweisung gesagt habe. Es ist mir höchst auffallend, daß ich von ihm nichts höre noch sehe. Tausend herzliche Grüße an alle. Gedenken Sie meiner vor Gott, in dem ich verharre

Ew. Hochwürden
geringster Dr
Jos. Kleutgens
S.J.

Brixen d 22 Aug. 1871

P.S. Noch einmal nehme ich mir die Freiheit (außer dem Brieflein)^b an P. Franzelin einen anderen an den Card. *Bilio*¹¹ einzuschließen, mit der Bitte, denselben in anständigem Couvert an ihn zu adressieren.

^a Kleutgens hat sich hier verschrieben. Es muß wohl „... manifeste“ heißen.

^b Die Klammerstellung ist so erhalten. Eigentlich dürfte sich die Klammer erst hinter „Franzelin“ schließen.

⁸ Dieses Werk konnten wir bibliographisch leider nicht erfassen. Möglicherweise handelt es sich um: Die Hermesischen Lehren in Bezug auf die päpstliche Verurteilung derselben urkundlich dargestellt. Mainz 1837. Vgl. *A. de Roskovány*, *Romanus pontifex IV. Nitriae et Comaromii* 1867, 652. In der genannten Schrift sind alle Elemente des Titels, den Kleutgens aus dem Gedächtnis zitiert, enthalten.

⁹ P. Giovanni Marcucci, geb. 16. 1. 1815 in Rom, gest. 9. 3. 1873 in Tramin, Jesuit seit 1832.

¹⁰ Marietti in Turin verlegte Kleutgens „*Ars dicendi*“ (Rom 1847) seit der 5. Auflage (1868).

¹¹ Luigi Bilio, geb. 25. 3. 1826 in Alessandria, gest. 30. 1. 1884 in Rom, Kardinal seit dem 24. 6. 1866. B. war maßgeblich an der Ausarbeitung des Syllabus und an der Vorbereitung und Durchführung des I. Vaticanum beteiligt (vor allem als Präsident der theologisch-dogmatischen Vorbereitungskommission und der Glaubensdeputation). Vgl. *G. Martina* in: *Dizionario biografico degli Italiani* X. Rom 1968, 461–463.

Kleutgen bittet P. Carlo Curci, ihm bei der Besorgung eines Passes behilflich zu sein.

Görz, 1. 7. 1872

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Nr. 36 (dieser Brief wurde zusammen mit Nr. 35 [ACGU; Deufel Nr. 56, 313f] an P. Steinhuber zur Weiterleitung an den Adressaten gesandt); eigenhändig.

Al R. P. Curci¹

Gorizia 1 Lug. 1872

Rdo e diletissimo in C. Padre,
P. X.

Vengo colla presente a chiedere un servizio dalla sua carità.

Quando, nel Sett. 1870, ci disponevamo alla partenza, V. R., come altri, mi disse, che non occorre di provvedermi di un passaporto, e certe in quelle circostanze ciò non sarebbe stato cosa facile. Ora poi in questi paesi la prudenza vuole, che ognuno, specialmente dei nostri, se ne provveda: ma non è possibile, se io non posso mostrare un vecchio Mi è venuto il pensiero, che forse dalla Segreteria di Stato se ne potrebbe avere anche adesso un passaporto con una data anteriore al 20 Sett. 1870, e perciò mi rivolgo a V. R. la quale conosce le persone colle quali bisogna trattarne.

Sono nativo di Dortmund nella Westfalia, ma fin dall'anno 1835 naturalizzato nella Vallesia cantone della Svizzera². Quindi nel 1843 chiamato a Roma portai un passaporto della Nunziatura della Svizzera, il quale fu depositato nella polizia romana e ci rimase. Nell' 1860 quando eravamo nel pericolo di una dispersione a Roma, ebbi un passaporto dalla Segreteria di Stato, ed è appunto un tale, che adesso desidero di ottenere per la sua mediazione. Questo come dissi dovrebbe portare una data anteriore all'occupazione di Roma, e essere valevole per 3 anni; nè si dovrebbe omettere quel *naturalizzato nella Vallesia cant. della Svizzera*.

Che un tal passaporto fosse per tanto tempo rimasto senza un *visto*, non farebbe nessuna difficoltà: perocché qui non si vogliono i passaporti per i viaggi, ma per certe circostanze critiche, nelle quali la polizia, ai forestieri particolarmente, domanda simili documenti.

Se poi non si volesse concedere il passaporto, che desidero, vegga V. R. in ogni modo, di procacciarmi un *certificato*, nel quale dovrebbe dirsi, che io nell'anno 1843 sono venuto a Roma con un passaporto regolare, e che in questa città ho abitato fin al Settembre 1870. Ma eziandio in questo certificato, si dovrebbe oltre il: *nativo di Dortmund nella Westfalia* esprimere quel *naturalizzato* etc. etc.

¹ Vgl. D. 284, Anm. 121. Zur Paß-Beschaffung für Kl. vgl. die Briefe Nr. 56–58 (D. 313–318). Kleutgen gehörte für Curci zu den „tre gesuiti da me amati e stimati più degli altri . . . , e dai quali credo d'essere stato più amato“ (Memorie del Padre Curci. Florenz 1891, 232). Ebd. spricht Curci auch davon, daß er über Kleutgen noch viel zu berichten habe. Leider brechen seine „memorie“ 1849 ab, ohne daß von Kleutgen weiter die Rede war.

² Vgl. D. 40f.

Siccome poi non conviene di mandare tale carta per la posta, prego di consegnare quella, che otterra, al P. Rettore del Germanico, il quale da me è informato. La cosa per me è di non lieve importanza, e però non dubito, che V. R. mi perdonerà la molestia, che le reco.

Il Signore benedica le sue fatiche e consoli il suo cuore in mezzo di tante tribolazioni. In unione dei suoi ss. Sacrifici e preghiere

di V. R.

infimo in C. servo

Gius. Kleutgen

S.J.

10

Kleutgen berichtet an seine römischen Ärzte über die ihm vorgeschlagenen Kuren und bittet um Rat.

(Mantua, 21. 4. 1880)

ACGU – Briefe des XIX. Jh.s – Kleutgen: Beiblatt zu Brief Nr. 68 (vgl. D. 399, Anm. 260); eigenhändig.

Un ecclesiastico, il Decano *Gentilini*¹, dopo gli studi soliti del Seminario andò all'Università per far un corso regolare di medicina per 4 anni. Praticando poi tra poveri ed amici l'arte medica si è acquistato grande reputazione nel suo paese, il *Trentino*. Da alcuni anni però adopera con preferenza l'idropatia. Ora questo Signore, mio amico da più anni, fortemente m'esorta di venire da lui per sottomettermi alla cura idropatica, promettendo la guarigione come sicura. Il medico, che mi cura qui in Mantova non è contrario, ma preferisce i così detti *fangi* [sic] d'*Abano*² presso Padova, ed insiste che ne faccia uso nel mese di Luglio. Ora questi bagni si pigliano così caldi che l'infermo li può soffrire, tutto l'effetto si aspetta dal sudore abbondante, che segue. Quanto spetta a me, io sento molta ripugnanza dall'una e dall'altra cura, perché violenta e straordinaria; più però temerei i *fangi caldi*, perché i medici mandandomi negli anni passati ai bagni, sempre raccomandavano assai, di pigliarli appena tiepidi, e senza provocare il sudore. E veramente non so capire [sic], come una paralisi, che è effetto d'una apoplezia *nervosa* possa curarsi con bagni caldissimi e molto sudore. – Altri m'hanno parlato dei bagni di mare.

A. Interrogo dunque 1° se convenga di pigliare bagni e quali di preferenza;

2° se almeno si possano pigliare senza rischio?

B. Più di un medico m'ha detto, che l'aria di montagna fresca ed elastica, che negli anni passati quando stava [sic] nel Tirolo m'ha fatto molto bene anche in questa mia malattia [sic] sia da preferirsi molto all'aria grossa e calda delle pianure. Nominatamente m'è stato detto che al sopraggiungere dell'estate devo lasciare Mantova, tutta circondata da fiumi, laghetti e canali, e di più caldissima, e tornare nel Tirolo sulle montagne dove stava.

S'approva anche questo consiglio?

¹ Zu seiner Person können wir leider keine näheren Angaben machen.

² Gemeint sind die Thermalbäder von Abano Terme bei Padua. Vgl. Enciclopedia Italiana I (1929) 9.